

Annoncen
Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmsstr. 17)
bei C. H. Ulrich & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Ch. Spindler,
in Grätz bei L. Dreisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Annoncen
Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien,
bei S. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Moos.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Nr. 73.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 29. Januar.

Insetrate 20 Pf. die schrägespaltene Petzelle ober deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Februar und März werden bei allen Post-Anstalten zum Preise von 3 Mark 64 Pf., sowie von sämtlichen Distributoren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 3 Mark entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Die nun hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung: „Im Unglück stark“ unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Offiziöse Polemik.

Wir werden dem Reichstagsabgeordneten Herrn Hänel und den diesem ergebenen Presborganen nicht gestatten, gelegentlich der Dienstagsdebatten den Thatbestand zu verbunkeln und zu entstellen.“ Mit diesen Worten leitet die „N. Allg. Ztg.“ einen Artikel ein, in welchem sie in der diesem Blatte eigentümlichen geschmacvollen Form den Abgeordneten Hänel für die leidenschaftlichen Zwischenfälle in der Reichstagsitzung vom 24. d. M. verantwortlich zu machen sucht. Wir wüssten nicht, in welcher Beziehung seitens des genannten Abgeordneten oder der liberalen Presse auch nur der geringste Versuch einer Verbunkelung des Thatbestandes gemacht worden wäre, wüssten auch ebenso wenig, inwiefern dazu ein Anlaß vorliegen sollte. Was Herr Hänel ausgesprochen hat, ist durch den stenographischen Bericht festgestellt und wird von ihm sicher nicht geleugnet werden. Die Streitfrage liegt eben nur darin, ob die ruhigen und sachlichen Ausführungen Hänels geeignet waren, eine so leidenschaftliche Szene zu provozieren. Und hinsichtlich dieser Frage erinnert die „Pos. Ztg.“ zur rechten Stunde an eine Neuherierung des Abgeordneten von Bennigsen in der Abendsitzung des Reichstags vom 15. Dezember 1881. „Wir haben in Deutschland bislang geglaubt“, so sagte damals Herr von Bennigsen, „daß wenn eine Staatsregierung und ihre Maßregeln heftig angegriffen werden, sie sich dann schützend vor den Monarchen stellen sollte, der vielleicht unter diesen Angriffen mitleiden könnte — aber, daß eine angegriffene und gefährdete Regierungspolitik den Schild der Person des Monarchen für sich in öffentlicher Reichstagsversammlung in Anspruch zu nehmen wagt, das haben wir noch nicht für möglich gehalten. Dagegen lege ich, wie ich behaupte, nicht bloß im Namen meiner Freunde und der ganzen liberalen Seite des Reichstages, nein, im Namen, wie ich das festannehme, vieler Personen aus anderen Parteien Verwahrung ein, daß ein solcher Versuch gemacht ist, ein Versuch, der zu den bedenklichsten Folgen führen kann.“ Wenn diese Worte des nationalliberalen Abgeordneten mit den Auslassungen des Abgeordneten Hänel verglichen werden, so wird jeder Unbefangene zugestehen, daß sie sich zwar inhaltlich decken, daß aber die Neuherierungen des letzteren Abgeordneten unbedingt vorstichtiger und maschvoller in der Form gehalten sind.

Es wird angesichts dieser Thatsache dem offiziösen Blatte natürlich doppelt schwer, sich der ihm gestellten Aufgabe zu entledigen. Selbst der gläubige Leser der „N. Allg. Ztg.“ muß bedenklich den Kopf schütteln, wenn er sich den Verlauf der Debatte gegenwärtig hält und dann in dem darauf bezüglichen Artikel des offiziösen Blattes den Satz findet: „Überhaupt lehnte Herr Hänel sich am Dienstag genau an die fortschrittliche und demokratische Tradition an, wonach auf logische Ausführungen über Verfassungsfragen Injurien und tendenziöse Insinuationen als die beste Antwort gelten.“

Der Abgeordnete Hänel wird sich über die masch- und taktlosen Angriffe der offiziösen Presse leicht hinweg setzen, er konnte ja nach den bisherigen Erfahrungen derjenen auf Aehnliches gesetzt sein, aber man kann nicht umhin, bei solchen Gelegenheiten immer wieder die Frage aufzuwerfen, ob der Regierung, als deren berufene Vertreter sich ja die Blätter dieses Schlages gern gerieren, mit einer solchen Vertretung gedient ist. Wenn der Ausfall der letzten Reichstagswahlen unzweifelhaft nicht den auf dieser Seite gehegten Erwartungen entsprochen hat, so hat die offiziöse Presse aller Schattirungen gewiß ihren redlichen Anteil daran. Was haben denn, so fragen wir, jene masch- und taktlosen persönlichen Angriffe gebracht, welche zur Zeit der Wahlbewegung gegen die hervorragenden Vertreter der liberalen Parteien gerichtet wurden, was ist der Erfolg aller jener Verleumdungen und Verdächtigungen gewesen, die man in der Presse gegen sie geschleudert hat? Die

Wählerschaft hat darauf die gebührende Antwort gegeben, indem sie diese Männer mit noch größeren Mehrheiten als früher zu ihren Vertretern im Parlament berief. Und wenn jene Angriffe jetzt, wo dieselben Männer in ihrer Eigenschaft als Vertreter des deutschen Volkes einen berechtigten Anspruch auf erhöhte Rücksicht haben, bei jeder passenden und unpassenen Gelegenheit in derselben Form fortgesetzt werden, so muß sich auch unter den anständigen politischen Gegnern der Angegriffenen die Überzeugung mehr und mehr bestätigen, daß diese Form des Eintretens für die Interessen der Regierung nicht nur eine unzweifelhafte Schädigung dieser Interessen, sondern auch eine Schädigung für unser gesammtes politisches Leben in sich schließt.

Wir können der hier und da ausgesprochenen Ansicht, daß es doch vielleicht besser wäre, gegen beleidigende Angriffe sowohl auf die Gesamtheit unserer Volksvertretung, wie auf einzelne Mitglieder derselben durch gewisse Presborganen den Schutz der Gesetze anzurufen, keineswegs bestimmen, wir meinen, daß man dadurch diesen Blättern nur zu einer Bedeutung verhelfen würde, welche sie nicht verdienen, aber wir würden es im eignen Interesse der Regierung für richtig halten, wenn dieselbe auf eine solche Vertretung freiwillig verzichtete und nicht dadurch, daß sie dergleichen Blätter zu verschiedenen Kundgebungen benutzt, den Ansehen erwecke, als ob sie mit Ton und Haltung derselben einverstanden wäre.

Die Lösung der sozialen Frage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ bezeichnet es als die eigentlichste Aufgabe des preußischen Königtums in der gegenwärtigen Zeit, durch eine weise Verstärkung der berechtigten Forderungen der arbeitenden Klassen eine soziale Revolution zu verhüten. Wir sind weit entfernt, dieser Anschauung entgegenzutreten, im Gegenteil: wenn, wie allgemein anerkannt wird, die Lösung der „sozialen Frage“ die Hauptaufgabe der inneren Staatsaktivität der Gegenwart ist, so ist in erster Linie derjenige politische Faktor dazu berufen, der durch seine Erhabenheit über dem Getriebe der Parteien die Probleme unseres Staatslebens mit weitem und unbefangenem Blick zu erkennen und den Gang der Dinge durch das Schwerpunkt seiner historischen Stellung zu beeinflussen im Stande ist. Aber was berechtigt das gouvernemente Blatt, dem Königthum diese Aufgabe zu stellen in schroffem Gegensatz zu dem liberalen Bürgerthum? Wie kommt die „Nord. Allg. Ztg.“ im Besonderen dazu, diesen Gegensatz zu konstruiren in Verbindung mit einer Polemik gegen die Person des Abg. v. Bennigsen? Kaum irgend Jemand im Reichstage hat die Berechtigung ja die Notwendigkeit einer sozial-politischen Aktion der Reichsregierung unumwundener anerkannt, als Herr von Bennigsen. Oder hat er es damals, als der Unfallversicherungsentwurf eingeführt wurde, nicht als ein hohes Verdienst des Reichskanzlers bezeichnet, die Initiative zu einer praktischen Lösung dieser und ähnlicher Fragen ergriffen zu haben? Wenn er dabei die vom Fürsten Bismarck gewählten Mittel nicht überall hat billigen können, so ist das eine Thatsache, die Angehörige der überaus schwierigen und verwickelten Angelegenheit gar nicht anders erwartet werden können. Hat nicht der Kanzler wiederholt erklärt, daß ein gesetzgeberischer Abschluß seiner sozialpolitischen Reformpläne nicht sofort zu ermöglichen sein werde, daß mit seinem Programm Arbeit für ein Menschenalter gegeben sei? Ein irgendwie stichhaltiger Grund, Herrn v. Bennigsen speziell unter die grundsätzlichen Gegner der in Rede stehenden Reformpolitik zu rechnen, ist also nicht vorhanden. Ebenso wenig aber sind die Vorwürfe des offiziösen Blattes gegen die Liberalen im Allgemeinen berechtigt. Das „herrschende Element des Liberalismus“, die „Bourgeoisie“, soll nicht gewillt sein, die Opfer, welche die sozialpolitischen Reformen von den Bestehenden fordern, zu leisten. Welcher Art sind denn diese Opfer? Der Unfallversicherungsentwurf der Reichsregierung forderte von dem Arbeitgeber $\frac{2}{3}$ der Versicherungsprämie, während $\frac{1}{3}$ theils von dem Arbeiter, theils von der Gesamtheit der Steuerzahler erbracht werden sollte. Statt dessen legt der Entwurf der Liberalen die ganze Versicherungsprämie ausschließlich dem Arbeitgeber auf. Wie stimmt dazu jene Beschuldigung der „Nord. Allg. Ztg.?“ Überhaupt zeugt es, um ein jüngstes geflügeltes Wort zu gebrauchen, von einer ungewöhnlichen Feindschaft gegen die Wahrheit, wenn das Blatt Angehörige des Entwurfs der Liberalen schreibt: „Der Liberalismus, die liberale Bourgeoisie leistet . . . jeder Anregung einer wirklich sozialen Reform einen erbitterten Widerstand, der mehr als einen Zug mit religiösem Fanatismus gemein hat.“ Dazu kommt noch die bezeichnende Parallele, welche zwischen der Lage vor 1866 und der heutigen gezogen wird. Wie damals das Königthum seine nationale Politik gegen den Liberalismus habe durchsetzen müssen, so heute seine Sozialpolitik. Ob und wie diese ungwidrige Anspielung auf einen bevorstehenden Konflikt mit der bekannten Erklärung des Reichskanzlers vom letzten Dienstag in Einklang zu bringen, mag dahingestellt bleiben. Zu konstatiren ist nur die Frivolität,

mit welcher die „Nord. Allg. Ztg.“ in der verhängnisvollsten Frage unseres inneren Staatslebens ohne jeden berechtigten Anlaß einen prinzipiellen Gegensatz zwischen dem Throne und dem liberalen deutschen Bürgerthum zu schaffen bemüht ist. Erreichen wird sie ihren Zweck freilich nicht. Denn nichts in der Welt, am wenigsten die Erdrichtungen und Hezereien einer übereifigen Presse, wird dieses Bürgerthum von dem Königthum und Kaiserthum der Hohenzollern zu trennen im Stande sein.

Deutschland.

+ Berlin, 27. Januar. Die Aussichten auf eine baldige Beendigung des kirchenpolitischen Streites stützen sich, soweit die Regierung in Betracht kommt, zur Zeit lediglich auf die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Vorlage; die Aussichten dieses Gesetzentwurfs aber sind bei der Stellung der Parteien zu dem Prinzip der diskretionären Vollmachten außerordentlich dunkel. Eine Korrespondenz der „Grenzboten“, welche bis jetzt wenigstens das Schicksal der wiener „Polit. Korresp.“ noch nicht erellt hat, hat für die Abneigung der Liberalen gegen die diskretionären Vollmachten eine außerordentlich einfache Erklärung; die Liberalen verlangen, daß die Regierung vom Parlament abhängig sei, und wollen zu diesem Zwecke das Zentrum als stets zur Opposition bereit vor den unüberstiezbaren Umarmungen der Regierungsgewalt retten. Da „die Konservativen theils aus reiner romantischer Hinneigung zu Rom, theils in Folge des Überglaubens, die römische Politik werde ihre reaktionären Bestrebungen förbern“, der römischen Kirche möglichst viel Einfluß verschaffen wollen, so müssen auch die „Grenzboten“ eingestehen, daß die Sachlage eine höchst ungünstige ist. Nichtdestoweniger hoffen sie auf Besserung, wenn die Konservativen ihre Wünsche „ihrem Vertrauen auf die Politik des Reichskanzlers unterordnen“ und wenn das Zentrum, vom Papst angezeigt, für den Regierungs-Entwurf stimmt. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß Fürst Bismarck sich bei nächster Gelegenheit gegen die Unterstellung vertheidigen wird, er geht darauf aus, Konservative und Zentrum durch Berufung auf den Willen des Königs und des Papstes an den Triumphwagen seiner diskretionären Bevollmächtigungspolitik zu spannen. Dergleichen Andeutungen sind unserer Ansicht nach in höchstem Grade bedenklich. Im Übrigen hat „das offiziöse Blatt des Kanzlers“, wie die „Grenzboten“ die „Nord. Allg. Ztg.“ bezeichnen, ein viel weniger kompromittirendes Auskunftsmitte ausfindig gemacht. „Nach Allem, was wir bisher aus den berliner liberalen Blättern (bezüglich der Revision der Maigefäße) entnehmen, finden wir in deren Absichten nichts, was die Regierung nicht für alle von polnischen Bestrebungen freien Landesteile ohne erheblichen Schaden konzedieren könnte. Aber das Gesamtresultat wird schwerlich eine Friedensbasis liefern. Was darüber (d. h. über die Abänderungsvorschläge der Liberalen) hinaus an Zugeständnissen für die katholische Kirche liegt, wird nur durch Mitwirkung des Zentrums in die Gesetzgebung eingeführt werden können.“ Die kirchenpolitische Vorlage wäre also nur der Rahmen, in den, falls das Zentrum gute Miene zum bösen Spiel macht, weitere Zugeständnisse an die katholische Kirche eingefügt werden können. Wenn diese umfassend genug sind, wird es an der „Anregung“ seitens des Papstes sicherlich nicht fehlen.“

— Über den Antrag des Abgeordneten Richter betreffend die Einstellung eines Betrages von 10 Millionen Mark aus den Überschüssen des laufenden Jahres in den neuen Stat äußert sich die „L. C.“ folgendermaßen:

„Der Abschluß der Reichstagsession ist durch die überraschenden Bedenken, welche gegen den Antrag des Abg. Richter, 10 Millionen Mark aus den Überschüssen des laufenden Statjahres in den Stat für das nächste Jahr einzustellen, um die Erhöhung der Matrikulärbeiträge um diese Summe überflüssig zu machen, von Neuem hinausgeschoben worden. Der Staatssekretär im Reichsschatzamt hat schon am 24. November v. J. einen Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben des laufenden Statjahrs von 15½ Millionen als wahrscheinlich bezeichnet und hat auch heute an dieser Meinung festgehalten. Da sich diese Berechnung auf einen Zeitraum bezieht, der zu $\frac{1}{2}$ bereits abgelaufen ist, so hat dieselbe jedenfalls eine sicherere Grundlage als alle übrigen Positionen in dem Stat für ein Rechnungsjahr, welches noch gar nicht angefangen hat. Eine ernste Verlegenheit für die Finanzverwaltung kann also bei der Annahme des Antrags Richter nicht entstehen. Unter dieser Voraussetzung aber würde es völlig widerständig sein, einen sicheren Überschuss von 15 Millionen in der Reichskasse liegen zu lassen, gleichzeitig aber die einzelstaaten von den 12 Millionen Einnahmen aus der neuen Reichstempelsteuer 10 Millionen in der Form der Erhöhung der Matrikulärbeiträge wieder abzunehmen. Angehörige des preußischen Staatsentwurfs für das nächste Jahr, der 6½ Millionen Mark zu Steuerermäßigung verordnen will, obgleich ein Defizit von 5 Mill. durch eine Anleihe gedeckt werden müßt, hätte man erwarten müssen, daß die preußische Regierung selbst den Antrag Richter unterstützen würde. anstatt denselben mit dilatorischen Einwänden zu bekämpfen. Daß die Anhänger der Steuerreform des Reichskanzlers die Gelegenheit unbenutzt lassen sollten, der beschämenden Notwendigkeit, Steuerermäßigung durch Anleihen zu decken, zu entrinnen, sollte man doch für ausgeschlossen erachten.“

— Vor dem Kaiser fand heute Mittag 1¼ Uhr auf dem Hofe des königlichen Palais die bereits angekündigte Ver-

brennungsprobe an mehreren mit dem Külewein'schen Antipyrogen imprägnirten Gegenständen statt. Die zu probirenden Gegenstände, im Ganzen 9 Gestelle mit Gardinen, Tarlatan, Mousselin, Coulissen und Rouleaux bezogen, ferner 2 lebensgroße als Tänzerinnen bekleidete Figuren und mehrere Versatzstücke waren in einem weiten, nach der Behrenstraße zu offenen Halbkreis aufgestellt und einzelne durch Tafeln als „imprägnirt“ respektive als „nicht imprägnirt“ gekennzeichnet. Für den Kaiser und die zunächst eingeladenen Gäste war in der Mitte des Kreises ein Teppich niedergelegt. Um 1^{1/4} Uhr erschien der Kaiser in Begleitung des Prinzen Karl und des diensttuenden Adjutanten. Die Probe ergab ein anscheinend befriedigendes Resultat. Zum Schluss überreichte Herr Külewein dem Kaiser ein imprägnirtes Kornblumenbouquet. Der Probe wohnten ferner bei: General-Intendant von Hülsen, Polizei-Präsident v. Madai und Andere mehr.

Wie das „Deutsche Tgl.“ meldet, hat der Kaiser dem Fürsten Bismarck (außer dem bereits erwähnten Dank) noch einen besonderen Gnadenbeweis zugesetzt.

In parlamentarischen Kreisen bietet jetzt die Kirche vorlage den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß eine Verständigung mit der Kurie dahin getroffen ist, daß im Falle der Annahme des Bischofsparagraphen die früheren Bischöfe von Limburg und Münster, Blum und Brinkmann zurückkehren, dagegen Graf Ledochowski und Paulus Melchers resignieren. Es wird sogar das Gerücht verbreitet, daß die Herren Blum und Brinkmann bereits nach der zweiten Lesung tatsächlich in ihre früheren Diözese zurückkehren sollen, was einen Druck auf die Abstimmung des Zentrums abgeben würde. Die „N.-Tgl.“ verzeichnet diese Gerüchte nur als solche und als Zeichen der Auffassung der Situation.

Die „Elberf. Tgl.“ will wissen, die Entschädigungssumme sei in dem neu ausgearbeiteten Tabaksmonopol-Gesetzentwurf auf fünfhundert Millionen Mark veranschlagt worden, wobei die Fabrikanten, Händler und Mäller in erster Linie bedacht seien. Das „Berl. Tageblatt“ bemerkt dazu: „Anderweit ist diese Angabe noch nicht bestätigt worden; man wird sie also vorerst noch bezweifeln dürfen, und um so mehr, als sie noch den Nachsatz enthält, die Arbeiter würden fast sämtlich vom Reich übernommen werden. Das Letztere ist eine handgreifliche Unmöglichkeit, und wenn somit die zweite Hälfte der Mittheilung Wind ist, so liegt der Verdacht nahe genug, daß auch die erste Hälfte, die Entschädigungshöhe, nicht viel konstenter ist. Vielleicht aber hat es doch einen Zweck, daß dergleichen rosenfarbene Horizonte aufgezogen werden: es macht die Interessenten willig, ihre in unaufhörliche Unruhe gestürzten Geschäfte hinzugeben und, wenn sie sich überhaupt erst mit diesem Gedanken ausgeführt haben, schließlich auch mit geringerer Entschädigung zufrieden zu sein. Dass etwas Nehnliches beabsichtigt werde, schließen wir unter Anderem auch daraus, daß die freiwillig gouvernementale „Post“ die Elberfelder Mittheilung weiter verbreitet. Nach den uns zugehenden Mittheilungen ist überhaupt die Vorlage bis in diese Details noch gar nicht ausgearbeitet, so daß sich auch die neuliche Angabe, sie sei bereits den Einzelregierungen unterbreitet, als unbegründet erweist.“

In dem stenographischen Berichte über die Reichstagssitzung vom 24. d. M. findet sich in der Rede des

Fürsten Bismarck kein Wort von einem seltsamen Ausrufe, den der Redner gehabt haben soll, als er von seiner auffälligen Diversion nach der linken Seite des Hauses auf seinen Platz zurückkehrte, und den man auf der Journalistentribüne als „Nun, dann danken Sie Ihrem Gott!“ verstanden haben will. Die „Köln. Tgl.“ behauptet freilich, Fürst Bismarck habe die Worte nur grade laut genug gesprochen, daß die ihm Nächste stehenden sie hören könnten, aber dann müssten sie eben die Stenographen, die sich in unmittelbarster Nähe befinden, gehört und in ihren Bericht aufgenommen haben. In diesem aber finden sie sich, wie gefragt, nicht vor, und so kann man nur annehmen, entweder daß sie in der That nicht gesprochen worden sind, oder daß Fürst Bismarck sie nachträglich aus dem Berichte gestrichen hat. Auf jeden Fall, meint die „Voss. Tgl.“, ist dadurch die sonst gebotene Frage aus dem Wege geschafft, wofür denn eigentlich der Reichstag seinem Gott danken sollte.

Auf Veranlassung des Reichskanzlers sind abermals Vorsichtsmaßregeln für Schiffahrtstreiber eingehalten worden. Der „Köln. Tgl.“ werden hierüber folgende Mittheilungen gemacht. Bereits vor einem halben Jahre wurde auf die dort erfolgte Plünderung der deutschen Bark „Occident“ durch Seeräuber aufmerksam gemacht und den deutschen, sich dorthin begebenden Schiffahrtstreibenden größere Vorsicht zur Vermeidung solcher Gefahren angerathen. Unter Hinweis auf den seiner Zeit bei dem Reichskanzler eingegangenen Bericht über den im Jahre 1880 verübten seeräuberischen Handstreich gegen die Apennader Bark „Apennade“, welcher es an jeder Armut und sogar an Waffen für den Handgebrauch der Mannschaft gefehlt hat, ist seitens des Handelsministers der beteiligten Behörden der Auftrag ertheilt worden, wiederholt zur Kenntnis der Schiffahrtstreibenden zu bringen, daß die in den ostasiatischen Gewässern verkehrenden Schiffe zum Widerstande gegen feindliche Anfälle wenigstens insoweit ausgerüstet sein müssen, daß sie nicht der ersten besten Seeräuber-Dschunkie mehrlos preisgegeben sind. Fast jede chinesische Dschunkie — heißt es dann in der amtlichen Erinnerung — ist gut bewaffnet und daher im Stande, als Piratenfahrzeug aufzutreten, und in keinem chinesischen Hafen fehlt es an Personen, welche den Seeräubern von jedem Ausgange eines Schiffes, von dessen Ladung und Ausrüstung vorher Nachricht geben. Die in den ostasiatischen Gewässern stationirten Kriegsschiffe sind, selbst wenn sie erheblich verstärkt werden, nicht im Stande, gleichzeitig überall zu sein und den Handels Schiffen gegen seeräuberische Ueberfälle in der Ausdehnung Schutz zu gewähren, daß damit das Bedürfniß einer Vorbereitung für den Notfall einer Selbstverteidigung wegfiel. Eine selbstständige Abhilfe kann vielmehr nur durch eine rationelle Bevölkerung und Bewaffnung der beteiligten Handels Schiffe herbeigeführt werden. Was den letztern Punkt betrifft, so darf angenommen werden, daß ein zum größeren Theil mit Matrosen europäischen oder amerikanischen Ursprungs bemannetes und mit Waffen hinreichend versehenes Schiff jedem Angriffe chinesischer Seeräuber gewachsen ist und demselben kaum ausgesetzt sein wird. Wenn aber ausschließlich chinesische Schiffsleute und nicht einmal einige Gewehre in brauchbarem Zustande an Bord sind, kann ein wirkamer Widerstand gegen Seeräuber nicht durchgeführt, ja, nicht einmal versucht werden.

In der letzten Sitzung der Leipziger Handelskammer stattete der Delegierte derselben zum zehnten deutschen Han-

delstage, Kaufmann Schnoor, Bericht über den Handelstag ab. Als er die Worte des Staatssekretärs v. Bötticher in der Begrüßungsrede erwähnte, wonach die von dem Minister schon im vorigen Jahre wahrgenommene Morgenröthe des wirtschaftlichen Aufschwunges nunmehr zum vollen Durchbruch gekommen sei, glaubte er gegen diese Auffassung entschiedene Verwahrung einlegen zu müssen. In der Montanindustrie und in einigen Zweigen der Textilbranche möge sich vielleicht eine Besserung zeigen, von einem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung sei aber nicht das Geringste zu bemerken. Wenn es überhaupt gestattet gewesen wäre, den Redner zu unterbrechen, so würde er an der betreffenden Stellen gerufen haben, „siehe Handelskammerberichte“. Der Vortragende schloß seinen Bericht mit den Worten: „Wir wollen und können nur wünschen, daß für den Handelstand die Situation sich wieder einmal ändert. Gegenwärtig ist der Kaufmann nur eine Art Aschenbrödel oder auch eine Citrone, aus der möglichst viel herausgepreßt werden soll, um die Kaufmannskreisen herrschende Stimmung ist die Neuherzung gewiß bezeichnend.“

Dem Abgeordnetenhaus ist heute der Gesetzwurf betreffend die Erweiterung, Verstärkung und bessere Ausrüstung des Staats-Gisenbahnen zugegangen. Der § 1 der Vorlage lautet:

I. Die Staatsregierung wird ermächtigt, zum Bau einer Eisenbahn von Eichstätt über Probolinggo nach der bairisch-meiningischen Landesgrenze die Summe von 5.000.000 M. von Königshofen nach Labiau 4.924.000 M., von Johanniskirch nach Eich 4.516.000 M., von Hohenstein über Schönbeck nach Berent 3.910.000 M., von Sababurg nach Niedermünde 1.184.000 M., von Liegnitz nach Goldberg 1.260.000 M., von Greiffenberg nach Löwenberg und von Greiffenberg nach Friedberg 2.672.000 M., von Oberroßlau nach Querfurt 800.000 M., von Wernigerode nach Ilmenau 675.000 M., von Schwarzenfeld-Lauterberg nach St. Andreasberg 976.000 M., von Osnabrück nach Brackwede 2.630.000 M., von Wabern nach Wildungen 846.000 M., von Westerburg nach Hachenburg 2.285.000 M., von Prim über St. Bith und Montjoie nach Rotherde (Aachen) mit Abzweigung von Faimonville oder einem anderen geeigneten Punkte der Hauptbahn nach Malmedy 14.567.000 M., von Raeren nach Eupen 880.000 M., von Walheim nach Stolberg 1.189.000 M., von Ahrweiler nach Adenau 3.500.000 M., zusammen also 51.814.000 M.

II. Zur Anlage des zweiten Gleises auf den nachstehend bezeichneten Strecken und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Gleisveränderungen auf den Bahnhöfen: Greiffenberg-Hirschberg 1.500.000 M., Schonebeck-Güsten 1.700.000 M., Nienhagen-Halberstadt 1.230.000 M., Göttingen-Sontra 2.000.000 M., Wehlau-Löhnberg 900.000 M., Braubach St. Goarshausen und Lorch-Rüdesheim 1.350.000 M., Wanne-Böhme 4.500.000 M. und Bingerbrück-Neunkirchen 3.750 M., zusammen also 16.930.000 M.

III. Für Umgestaltungen und Erweiterungen von Bahnhöfen und sonstige Erweiterungsbauten 3.000.000 M.

IV. Zur Vermehrung der Betriebsmittel 11.000.000 M.

V. Zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Bebra-Friedländer Eisenbahn 300.000 M.

insgesamt also 128.494.000 M. zu verwenden.

Die Ausführung der unter Nr. 1, 2 bis 17 aufgeführten Bahnen ist erst dann ins Werk zu setzen, wenn die Interessenten den Grund und Boden unentgeltlich und kostenfrei dem Staat zum Eigentum überwiesen oder die Gestaltung der sämtlichen staatsseitig zur Beschaffung des Grund und Bodens aufzumwendenden Kosten übernommen haben.

§ 2 betrifft die Deckung der vorstehend erwähnten Kosten, für welche die von Sachsen-Meiningen gemäß dem Vertrage betreffend den Erwerb der Thüringischen Bahn an Preußen zu zahlenden Entschädigung von 700.000 Mark, sowie die von Schwarzenburg-Rudolstadt aus gleichem Vertrage zu zahlenden 128.000 Mark, sowie die Bestände derselben Reserve und Erneuerungsfonds, welche in Gemäßheit des

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Sternau.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Sir Charles, ich glaube es ist am besten, wenn ich Ihnen gleich von Dem spreche, was mich veranlaßt hat, hierher zu kommen.“

„Wie es Ihnen beliebt,“ versetzte Sir Charles, sich ernst verbeugend, obgleich Valentins offenes Auftreten ihn ein wenig überraschte.

„Ghe wir zu den Damen gehen, Herr Doktor, werden Sie vielleicht nichts dagegen haben, im Garten mit mir eine Zigarette zu rauchen,“ sagte Percy zu Dr. Dimford, während Mr. Merrick und mein Vater ihre Geschäfte erledigen.“

„Sie kennen schon meine Schwäche,“ versetzte der Doktor, „eine Zigarette nach dem Essen gehört zu meinen Hauptgenüssen.“

Percy lachte Valentins freundlich zu, als er dem Doktor durch die Glashütte folgte, die auf die Rampe vor dem Hause führte, aber Valentins bewahrte seine ernste Miene, wie es für die Gelegenheit passend war.

Sobald die beiden Herren allein waren, begann Valentin ohne alle Umschweife seine Erklärung, während Sir Charles, die Fingerspitzen gegen einander gedrückt, ihm freundlich zuhörte.

„Ich hätte vielleicht bis morgen mit dieser Erklärung warten können, Sir Charles, aber aus welchem Grunde eine Verzögerung? Ich bin in einer bestimmten Absicht hierher gekommen, welche Sie kennen und der Sie, wie ich hoffe, nicht entgegen sind. Vor einem Jahre unterrichtete ich Sie von den Gefühlen, die ich für Ihre Tochter hege, und Sie verlangten von mir, ich solle noch ein Jahr warten, ehe Sie sich entscheiden könnten, um ihr und mir Zeit zu geben, uns über den Ernst unserer Neigung für einander zu prüfen, ja, noch mehr, Sie verlangten, daß ich mich während dieser Zeit von Ihrer Tochter fern halten solle, damit, wenn ihre Neigung zu mir nur eine flüchtige Laune sei, dieselbe in sich selbst erlöschen möge. Heute ist das Jahr verstrichen, ich bin nach Hernley Hall gekommen und freundlich und wohlwollend aufgenommen worden; darf ich aus diesem Empfange schließen, daß meine Werbung willkommen und ich die Erlaubnis habe, mit Flora zu sprechen.“

„Sprechen Sie mit ihr,“ sagte Sir Charles, ihm die Hand reichend.

„Dank, tausendfachen Dank!“ rief Merrick, mit Wärme die dargebotene Hand ergreifend.

„Ich bin überzeugt, daß Sie Flora ein guter Gatte sein werden. Ich möchte sie noch nicht so bald verlieren, Sie werden mich verstehen — sie ist meine einzige Tochter und der Himmel weiß es, ich bin stolz auf sie.“

Hier brach Sir Charles die Stimme und hastig griff er nach einem Glase Sherry, um jede Spur seiner Rührung hinunterzuspülen. Er legte seinen Arm in den Valentins und beide gingen nach der Glashütte.

„Es freut mich, daß Sie sich ausgesprochen haben, Valentin,“ sagte der alte Herr, ihn zum ersten Male in seinem Leben bei seinem Taufnamen nennend.

„Ich dachte, es sei am besten so.“

„Zedensfalls.“

„Sie bekamen dadurch Gelegenheit, mir sogleich den Abschied zu geben, im Falle ich mich in Bezug auf Ihre Gefühle gegen mich geirrt haben sollte,“ sagte Valentin.

„Ich würde Ihnen nie erlaubt haben, sich an meinen Tisch zu setzen, wenn ich den strengen Vater hätte spielen wollen; übrigens,“ fügte er hinzu, als beide draußen auf der Rampe standen, „Sie thäten gut, auch heute Abend mit Lady Andison in ähnlicher Weise zu sprechen.“

„Ich werde es sicher nicht unterlassen, und mit Flora auch,“ dachte er, „oder ich wäre ein Dummkopf.“

9. Kapitel.

Von den Fenstern des Salons aus konnten die beiden Damen die Herren auf dem Grasplatz vor dem stattlichen Herrenhause bemerken, und es wähnte nicht lange, so wurde Valentin abgeschickt, Lady Andison und Flora zu ersuchen, sich ihnen anzuschließen.

Lady Andison wagte es nicht, in den Garten zu gehen, da der Abend schon ziemlich weit vorgeschritten, ihr Hals sehr empfindlich gegen die Nachluft sei und sie überdies an Migräne leide. Aber Flora könnte die Kühle genießen, wenn es ihr Freude mache und sie sich gehörig einhüllen wolle. Nachwarf das junge Mädchen einen leichten Shawl über Kopf und Schultern und trat hinaus, zu ihrer geheimen Verwunderung aber blieb Valentin Merrick bei ihrer Mutter zurück.

Valentin war Lady Andison gegenüber seines Erfolges nicht so ganz sicher, er war ungewiß, was sie ihm sagen und wie sie ihm begegnen werde. Der Zweck seines Hierseins war ihr bekannt, nichts desto weniger betrachtete sie ihn als eine schlechte

Partie für ihre Tochter und er war gewiß, daß sie ihm kalt, hochmuthig und unfreundlich begegnen und ihm jedenfalls zu verstehen geben werde, daß, wenn es auch nicht in ihrer Macht liege, das Verlöbniss zu hindern, dasselbe ihr doch keineswegs erwünscht sei. Es lag ihm jetzt vorzüglich daran, die Dame zu versöhnen und sie durch sein Benehmen für sich zu gewinnen.

Dies gelang ihm auch besser, als er erwartet hatte. Er war offen, zuvorkommend und ehrerbietig; er bat sie um ihre Einwilligung und Theilnahme, zog sie vollständig über seine Verhältnisse und Aussichten für die Zukunft in das Vertrauen, sprach mit Feuer von seiner Liebe für Miss Andison, seiner Freundschaft für Percy und seiner Bewunderung für jedes der übrigen Familienglieder.

Wenn auch Lady Andison seine Bewerbung nicht mit Begeisterung aufnahm, so ließ sie ihn doch ruhig ausreden, nahm schließlich seine Werbung an und ertheilte ihm die Erlaubnis, mit Flora reden zu dürfen. Federmann schien voraus zu wissen, was Flora auf Merricks Antrag antworten werde und er selbst war seines Sieges gewiß. Hieraus ließ sich auch wohl die Ruhe erklären, welche der junge Rechtsgelehrte bewahrte inmitten des Glücks, welches die meisten jungen Leute seines Alters verwirrt und berauscht haben würde. Sein Herz pochte nicht in rascheren Schlägen, als er auf dem Rasenplatz neben Flora stand und Percy den Arm des Doktors ergriff und ihn an eine entfernte Stelle des Gartens führte, um ihm eine selte Rose zu zeigen, und als Sir Andison, nachdem er einige Worte mit ihm gewechselt, langsam und fast schwermüthig nach dem Salon ging, wo seine Gattin ihn erwartete.

Was Valentin Merrick mit Flora sprach, wollen wir nicht zu errathen suchen. Er liebte Flora und war keineswegs schüchtern. Er war ein ehrenwerther und aufrichtiger Mann und Flora, das wußte er, trug sein Bild seit einem Jahre in ihrem Herzen. Sie war etwas verlegen, aber sie war ein ungeziertes Mädchen von 18 Jahren und es war für sie kein Grund vorhanden, zu verhehlen, wie glücklich sie sich fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Die internationale Polarforschung.

Bon A. Woldt.

(Aus der „Magdeb. Tgl.“)

(Fortsetzung.)

Dagegen winken in Ostgrönland aber auch ganz andere Erfolge für die Polarforschung als an anderen Orten. Es

Gesetzes betreffend den weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat zum Betrage von mindestens 27 513 476 Mark dem Staate zufallen, verordnet werden sollen. Für den noch verbleibenden Restbetrag sollen Staatsschuldverschreibungen von höchstens 76 680 000 M. ausgegeben werden.

Das VI. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält deren noch 44. Sie betreffen den Erlass eines Vogelschutzgesetzes und die Vereinbarung internationaler Verträge gegen die Massenverfolgung nützlicher Vögel, die Einführung des Legitimationszwanges für Arbeit suchende Bevölkerung, die Errichtung von Gewerbebamern, Einführung strenger Strafbestimmungen bezüglich des einfachen Banferrots, ferner die alten Thematik des Impfzwanges, der obligatorischen Immunisierungen, Aufhebung der Militärwerkstätten, Beschränkung der Gefängnisarbeit, Änderung der internationalen Neblauskonvention.

Dem Bundesrath ist auch eine Vorlage zugegangen über die den Bundesstaaten bis Ende 1881 überwiesenen Beträge an Reichssummen sind im Ganzen bis Ende Dezember 1881 solche Münzen überwiesen worden im Betrage von 471,315,889,52 Mark. Es fallen bievon auf Fünfmarkstücke 71,653,095 Mark, auf Zweimarkstücke 101,026,942 M., auf Einmarkstücke 164,256,433 M., auf Fünfpfennigstücke 71,486,552 M., auf Zwanzigpfennigstücke 28,116,422,80 M., auf Zehnpfennigstücke 18,380,300,70 M., auf Fünfpfennigstücke 9,723,133,75 M., auf Zweipfennigstücke 4,003,107,44 M. und auf Einpfennigstücke 2,669,802,83 Mark.

Die Ernennung des Ministers v. Puttkamer zum Domänenminister zu Naumburg hat zu unrichtigen Angaben über das mit solchen Stellen verbundene Einkommen veranlaßt. Die Domänen von Naumburg und Zeitz sind mit je drei Domherrenstellen besetzt. Der gegenwärtige Senior ist der Regierungspräsident v. Kampf in Erfurt, mit einem Einkommen von 3000 M., die zweite Domherrenstelle, die jetzt Herr von Puttkamer erhalten, trägt ein Einkommen von 2500 Mark, die dritte Stelle ist erledigt. Außerdem stehen den Domherren einige Benefizien aus den Domherrenwohnungen in Naumburg zu.

Offiziös wird geschrieben: Nach den bestehenden Vorschriften haben die Beamten der ausübenden Polizei bei den königlichen und städtischen Polizei-Verwaltungen im Dienste stets Uniform zu tragen, wenn ihnen nicht ausnahmsweise das Tragen von Zivilkleidern aus dienstlichen Gründen befohlen oder gestattet ist. Das Tragen der Uniform, wenn es ordnungsmäßig geschieht, ist wesentlich dazu geeignet, das persönliche Ansehen des betreffenden Beamten zu erhöhen und gewährt überdies den Vortheil, demselben im Verfahre mit dem Publikum die Pflichten seiner Stellung als Organ der Staatsverwaltung stets gegenwärtig zu halten. Es ist indes die Wahrnehmung gemacht worden, daß in manchen Städten, namentlich den mittleren und kleineren, Unterbeamte der exekutiven Polizei hinsichtlich einer sauberer und ordentlicher Dienstkleidung den an sie zu stellenden Anforderungen nicht immer genügen. Der Minister des Innern hat daher Veranlassung genommen, die Aufmerksamkeit der Provinzial-Verwaltungsbehörden darauf zu lenken, wie wichtig es ist, daß die polizeilichen Exekutivbeamten ihren Dienst in vorschriftsmäßiger und ordentlicher Dienstkleidung verrichten.

Frankreich.

[Der Sturz Gambetta's] veranlaßt zu der Frage, was nun geschehen, wer die Erbhaftigkeit antreten wird? Die radikal-monarchisch-gemäßigte republikanische Koalition, die Gambetta zu Falle gebracht hat, bildet kein regierungsfähiges Ganzes. Alles hängt jetzt, wie die „Tribüne“ meint, von der Haltung Gambetta's und von der Möglichkeit ab, die seitherige republikanische Majorität, die durch die Frage des Listenkrutinums zerstört und erschüttert worden ist, wieder herzustellen. Tritt Gambetta ehrlich in Reih und Glied zurück und erbietet er sich, ein Ministerium Freycinet-Ferry-Léon Say oder irgend eine ähnliche Kombination mit seinem immerhin noch ansehnlichen Anhang und Einfluß zu unterstützen, so wird die jetzige Krise eine Episode ohne tiefer gehende Erfüllterung gewesen sein. Die Senatsreform könnte dann sofort in Angriff genommen werden, und dieser könnten weitere Reformen mit

Unterstützung, ja sogar im Sinne und nach dem Programm Gambetta's folgen.zieht dieser sich aber grossend zurück, so kann es zu einer Sprengung der republikanischen Partei und zu einer chronischen Krise kommen, welche die schwersten Gefahren für den Fortbestand der Republik in sich birgt. So erfreulich daher einerseits das mannhafte Votum ist, zu dem die Kammer sich aufgerafft hat, so bedenklich können andererseits die Folgen sein, wenn nicht von allen Seiten mit der nötigen Loyalität und Vorsicht vorgegangen wird. Frankreich bedarf jetzt, angefichts der jüngst ausgebrochenen finanziellen Krise, vor Allem einer klaren und festen volkswirtschaftlichen Leitung. Eine solche würde durch die Berufung Léon Say's verbürgt sein. Gelingt es diesem ausgezeichneten Finanzmann, ein Kabinett zu bilden und diesem die Unterstützung Gambetta's zu sichern, so wird die Krise eine rasche und glückliche Lösung finden — glücklich auch für Gambetta selbst, der seinen Ruf und seine staatsmännische Zukunft nur auf diesem Wege retten kann. — Der Sturz Gambetta's hat glücklicherweise, wie der „Nat.“ berichtet wird, nur geringe Aufregung verursacht, was besonders dadurch erklärt wird, daß beinahe die gesamte Presse in den letzten Wochen das Ergebnis als unvermeidlich dargestellt hatte. Bei allen früheren Ministerkrisen waren die Boulevards belebter als am 26. Abends. Dagegen hat noch niemals seit der Rückkehr der Kammern nach Paris ein solcher Zudrang des Publikums zur Deputirtenkammer stattgefunden wie an jenem Tage. Alle Tribünen waren überfüllt und eine dichte Menschenmenge drängte sich vor dem Eingange des Palais Bourbon. Unter der Menge befanden sich die bekanntesten Meneurs der revolutionären Partei. Gegen 6 Uhr war die Menge auf mehrere Tausend angewachsen, so daß eine verstärkte Polizeimacht aufgeboten werden mußte, um die Circulation freizuhalten. In der Diplomatentribüne befanden sich die Botschafter Fürst Hohenlohe, Lord Lyons, Fürst Orlow, Herzog von Fernan-Nunez, der päpstliche Nuntius Czadci, der Schweizer Gesandte Kern und mehrere Damen des diplomatischen Corps. Die Sitzung, in welcher der eklatante Sturz des Ministeriums Gambetta erfolgte, schloß um 3/49 Uhr. — Auf der Abendbörse, die total geschäftslos war, beschäftigte man sich nur mit der Frage, ob Léon Say einwilligen würde, das Ministerium zu übernehmen. Am 27. d. hieß es, daß mächtige Eindrücke auf Say einwirken, um denselben umzustimmen, indem ihm vorgestellt wird, daß er besonders dazu beitragen könne, den Krach aufzuhalten. Das Galabiner im Elysée begann erst nach neun und herrschte natürlich peinliche Stimmung, obgleich Gambetta lebhafte Befriedigung aufforderte. Sehr bemerkte wurde die Abwesenheit Wilsons, der als Seele der Intrigue bei Sturze Gambetta's gilt. Der Rücktritt von Weiß, Spuller, Gérard und Chaudron ist sicher.

Die allgemeine politische Stimmung wird nur verschärft durch den Börsenkraach. Darüber schreibt man der „Weber Zeit.“:

Auf Gambetta fällt der größte Theil der durch das Börse unglück erzeugten Erbitterung. Seitdem Gambetta einen Finanzminister wählte, welcher der Finanzwelt antipathisch war, begann auf dem Geldmarkt die Verschärfung, die jetzt zu so grobartigem Zusammenbruch geführt hat. Selbstverständlich handelt es sich hier nur um einen äußerlichen Anlaß, den das Ministerium zu der Finanzkrise gegeben hat; die Schuld liegt beim Publikum. Doch es dürfen die Geprägten nicht, und da sie einen Sündenbock haben müssen, so wählen sie dazu das Ministerium. Hierzu kommt, daß die Finanzlage der Republik bei weitem nicht so brillant ist, wie sie von republikanischen Blättern dargestellt wird. Trotzdem die Voranschläge durch die Einnahmen weit

war indessen eventuell, falls diese Küste durch Deutschland nicht besetzt werden würde, in Aussicht genommen worden, dafür die der Küste benachbarte und stets zugängliche Insel Jan Mayen in Betracht zu ziehen. Für den Süden wurde die Inselgruppe Süd-Groenland in Vorschlag gebracht, weil sie zugängliche gute Häfen hat und für die Beobachtungen günstig liegt, denn abgesehen davon, daß die auf ihr anzustellenden magnetischen Untersuchungen mit denjenigen der festen Observatorien der Süd-Hemisphären in Afrika und Amerika in Beziehungen gesetzt werden können, ist dies für meteorologischen und oceanischen Bezug auf die Beobachtungen derjenigen das Kap Horn oder das Kap der guten Hoffnung zahlreich passirenden Schiffe der Fall, welche meteorologische Journale liefern. Zu gleicher Zeit wäre durch die Besetzung von Süd-Georgien eine schöne Gelegenheit gegeben worden, daß man wieder auf den vor fast 20 Jahren aufgestellten Plan des Direktor Neumayer zurückgekommen wäre, indem das für diese Station zu verwendete Schiff nach Einrichtung der Station auf Georgien an den Grenzen des südlichen Polarmeeres wissenschaftliche Beobachtungen auf allen den erwähnten Gebieten anstelle, welche die verschiedensten Observatorien der südlichen Halbkugel gewissermaßen miteinander in Verbindung brächte, während die Verbindungen dieses Schiffes hinwiederum durch diejenigen der Observatorien unendlich an Wichtigkeit gewinnen würden. Die nächste Folge der Hamburger Polar-Konferenz bei uns war die, daß die beiden deutschen Delegirten ihrer vorgesetzten Behörde eine Denkschrift unterbreiteten, in der sie die Wichtigkeit des Unternehmens klar legten, die von Deutschland zu besetzenden Stationen vorschlugen und die voraussichtlich dafür erforderlichen Geldmittel bezeichneten.

Es war selbstverständlich, daß, wenn man bereits im Sommer 1881 mit den Beobachtungen auf der nördlichen Hemisphäre beginnen wollte, die höchste Eile nötig war. Der Grund aber, warum die ganze Angelegenheit mit solcher Schnelligkeit betrieben wurde, war in der That ein sehr wichtiger. Es hat sich nämlich durch die wissenschaftliche Beobachtung der neuesten Zeit feststellen lassen, daß die Periode der Sonnenflecken mit einer Reihe von magnetischen und meteorologischen Erscheinungen der Erde zusammenfällt. Namentlich sind die magnetischen Störungen und Polarlichter weit häufiger und in ihrer Erscheinung eigenartiger in der Periode der Sonnenflecken-Maxima als zu anderen Zeiten, und da man sich im gedachten Jahre einem solchen Maximum nähert, so war es natürlich höchst wichtig, das Beobachtungsmaterial auch zur günstigsten

Sonnabend, 29. Januar.
Überschritten werden, trotzdem, wie unter dem Kaiserreich, die Offiziösen die Situation im rostigen Lichte malen, begreift das Volk nach und nach, daß ein Theil der laufenden Ausgaben durch Anleihen gedeckt werden und die Überschüsse nur ein Defizit masstragen. Diese Erkenntniß hat bei der inneren Versetzung der letzten Monate sich weiter verbreitet, als der Regierung lieb ist.

Niederlande.

[Zur Rücktritts-Angelegenheit des Herrn v. Canitz.] Anknüpfend an den ohne sichtbaren Anlaß erfolgten Rücktritt des langjährigen deutschen Gesandten im Haag, des Frhr. v. Canitz von seinem Posten, war einem Berliner Blatt aus dem Haag berichtet worden:

Dass die Temperatur zwischen dem Haag und Berlin seit einiger Zeit eine „recht bemerkbar kühle“ geworden sei, daß materielle Streitfragen schwelen, welche sich noch nicht belegen lassen wollten; auch wurden einige Einzelheiten über den Charakter der obwaltenden Mithilfesitten mitgeteilt, wobei zugleich darauf hingewiesen wurde, daß Frhr. v. Canitz, als Gemahl einer Holländerin (Aurelie, geb. Groenin van Soelen van Ridderkerk) Angesichts der zwischen Deutschland und Niederland schwelenden Differenzen mehr Bonhomie entwickelte, als nach der Ansicht des Fürsten Bismarck am Platze war.

Diese Korrespondenz wurde von der englischen Presse aufgenommen und mit entsprechenden Randbemerkungen versehen, so daß man in Haag sich bewogen fühlte, den Behauptungen und Schlussfolgerungen des betreffenden Berichtstatters entgegenzutreten. Des offiziöse „Dagblad van's Graevenhage“ bringt nun einen Artikel, in welchem „auf Grund von Informationen aus erster Quelle“ nachgewiesen wird, daß die Korrespondenz des Berliner Blattes „kein Vertrauen verdiente“. Das „Dagblad“ widerlegt Punkt für Punkt die dort veröffentlichten Angaben und erklärt u. A.:

Dass die vermeintliche Ablehnung der deutschen Regierung an der von Holland im Jahre 1883 zu veranstaltenden Kolonialausstellung, sowie an den ebenfalls von der holländischen Regierung angeregten Verhandlungen über den unsichtlichen Mädchenhandel theilzunehmen „nur in der Einbildung des deutschen Publizisten“ existiert; ferner wird betont, daß Deutschland in keiner Weise irgend welches Unbehagen hinsichtlich der Fischerbote-Angelegenheit bekundet habe, die entstandenen Schwierigkeiten beziehen sich einzig auf materielle Interessen. Zum Schluß bemerkt das „Dagblad“:

Dass die Übernahme des Herrn v. Canitz keinen politischen Charakter habe, sondern eine rein persönliche Angelegenheit sei, daß die angebliche Feindseligkeit Deutschlands gegen Holland eine pure Erfindung sei und daß nichts den Zweifel an dem freundlichen Charakter der zwischen den beiden Ländern bestehenden Beziehungen rechtfertige.

Italien.

Rom, 25. Januar. [Allianz zwischen Deutschland und Italien.] Ein Aufsatz in der „Rassegnazione“ worin die früheren Minister angeklagt waren, Anerbietungen zur Allianz mit Deutschland zurückgewiesen zu haben, hat der Zeitungspolemik über die Allianzfrage wieder neue Nahrung gegeben. Gegen die Anklagen jenes Wochenblatt sucht nun die Opinione die Politik Minghetti's und Visconti Venosta's zu vertheidigen. Sie sagt, Minghetti und Visconti Venosta verwarfen nicht die Anerbietungen Deutschlands, als sie nach Berlin gingen. Sie erklärten, Italien betrachte die Freundschaft Deutschlands als Grundlage seiner auswärtigen Politik, und erhielten dagegen die Versicherung, daß Deutschland jeden Angriff auf Italien und jede Bedrohung desselben als direkte Belästigung seiner Interessen ansehen werde. Als sie von der Regierung schieden, waren sie dem mit Russland und Deutschland vereinbarten Memorandum des Grafen Andrazzi beigetreten. Ihre Politik bestand in der Zustimmung der Politik Deutschlands und Österreichs in den Orientangelegenheiten, womöglich unter Erhaltung des europäischen Konzertes. Es ist schwer zu sagen, was sie später gethan haben würden; wahrscheinlich aber hätten sie die Okupation Bosniens und der Herzegowina angenommen, ohne verpflichtet zu er-

forschen wurde seitens der Reichsregierung mit vorläufiger Ablehnung aus finanziellen Gründen beantwortet. Es war dies um so unerwarteter, als grade die Beteiligung mehrerer anderer Staaten von derjenigen Deutschlands abhing. Somit beschlossen denn Vorstand und Beirath der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin nochmals, ihrerseits eine darauf bezügliche Eingabe an die höchste Reichsbehörde zu richten und sandte dieses Schriftstück im November 1880 ab. Somit kam das neue Jahr 1881 und die Aussichten fingen an, sich etwas günstiger zu gestalten. Die Angelegenheit gelangte bis zur Verhandlung im Reichstag. In der Sitzung vom 14. März 1881 gelangte folgender Antrag der Herren Birchow, Chilenius und von Wedell-Malchow zur Beratung: der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er wolle geeignete Maßnahmen treffen, um eine Beteiligung Deutschlands an der Erforschung der Polargegenden, zunächst im Interesse der Meteorologie, der Auflärung der Erdmagnetischen Erscheinungen und ähnlich auch im Interesse der Erdkunde und der übrigen Naturwissenschaften, in Verbindung mit anderen Nationen, welche in gleicher Richtung vorzugehen bereit sind, herbeizuführen. Nachdem Prof. Birchow diesen Antrag hinreichend motiviert hatte, betonte der Bevollmächtigte zum Bundesrat, Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, die lebhaften Sympathien der Reichsregierung mit den Arbeiten der internationalen Polar-Kommission, bedauerte aber, daß nach den von ihm gemachten Ausrechnungen die Summe von 600,000 M., welche es kosten würde, um eine deutsche Polarstation zu etablieren und für die Dauer von 18 Monaten in Dienst zu erhalten, bei der Finanzlage des Reiches nicht in den Etat aufgenommen werden könnte. Demnach müßte die Reichsregierung „für jetzt“ davon Abstand nehmen.

Es war dies Verhalten Deutschlands vom Standpunkte der Wissenschaft aus um so mehr zu beklagen, als dadurch leicht andere Staaten ihre bereits beschlossene Beteiligung wieder zurückziehen konnten. Inzwischen waren bis Anfang Mai 1881 acht offizielle Erklärungen zur Beseitung von je einem Punkt im arktischen Gebiete eingegangen, und nunmehr lud der Präsident, Direktor Wild, die Kommissionsmitglieder zur dritten internationalen Polar-Konferenz nach Petersburg zum 1. August 1881 ein, da die Ausführung des Weyprechtschen Projektes jetzt gesichert war. (Fortsetzung folgt.)

Ichenen. Sie hätten dem Vertrage von San Stefano zugestimmt und auf dem Berliner Kongreß dafür Sorge getragen, sich gegen eine Okkupation Tunesiens zu schützen und größeren Einfluss auf Egypten zu erhalten.

Rußland und Polen.

Moskau, 26. Januar. [Die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung in Moskau] werden mit aller Sorgfalt betrieben und nebst ihren regelmäßigen Fortgang. Auch die Feststellung des Programms geht gut von Statten. Die Feierlichkeiten werden wohl einige Wochen in Anspruch nehmen, wie wohl sie in beschränkterem Ausmaße stattfinden werden, als es bei der letzten Krönung der Fall war. In früheren Zeiten fand ein feierlicher Einzug statt, und zwar vom Petrowitsch'schen Palais oder vom Scheremetev'schen Palais in Ostanfina. Dieser Einzug bleibt weg, da die kaiserliche Familie sofort nach der Ankunft in Moskau im Nikolai-Palais im Kreml ihren Aufenthalt nehmen wird. In allen sonstigen Feierlichkeiten wird keine Aenderung eintreten und Huldigung, Festbälle, Festempfänge, Krönungsfeier mit aller Pracht und Herrlichkeit begangen werden, die der Bedeutung der Feier gesieht. Das große Festmahl nach der Krönung findet in der Granowilaja Palata statt. Die alten Wandgemälde mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte werden wieder wie ehernals den Saal schmücken und die Sammetbekleidung, die man bei der letzten Krönung verwendete, wird entfernt, da sie völlig verdorben ist. Die für die Krönungsfeier benötigten Stoffe sind bereits in Arbeit gegeben und zwar hat die Firma Sapochnikow in Moskau die Ausführung übernommen. Für den Kaiserthron und den Krönungsbaldachin werden Goldbrocante mit eingewebten Reichsadlern angefertigt. Da zur Krönungszeit auch die Eröffnung der moskauer Ausstellung stattfindet, wird ein ungemein großer Fremdenzusatz erwartet.

Amerika.

Washington, 23. Januar. [Utah.] Der Justizausschuss des Senats hat sich über den Entwurf einer Gesetzvorlage geeinigt, welcher die Unterdrückung der Bielwiberei in Utah zum Zweck hat.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Der Bundesrat stimmte dem Gesetzentwurf über die Berufsstatistik in der Fassung des Reichstags zu. Die hierzu vom Reichstage gefassten Resolutionen sowie der vom Reichstage in theilweise geänderter Fassung angenommene Entwurf des Gesetzes wegen des Beitrags des Reichs zu den Kosten des Hollanschlusses Hamburgs nebst den dazu gefassten Resolutionen wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. (Wiederholt.)

Lemberg, 28. Januar. Die gestern bei mehreren Personen vorgenommenen Haussuchungen lieferten zahlreiche Beweisthüte einer Verbindung der hiesigen Sozialisten mit den ausländischen Führern der Internationale. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. (Wiederholt.)

Paris, 28. Januar. Grévy hat die Demission des Kabinetts angenommen. Freycinet hat die Mission, ein neues Kabinett zu bilden, noch nicht angenommen; er wird heute mit mehreren Persönlichkeiten Unterredungen haben. Gambetta versprach, bei der Bildung eines neuen Kabinetts nicht zu opponieren. Es verlautet, Ferry würde es nicht ablehnen, in das neue Kabinett einzutreten. Viele Journale sprechen den Wunsch aus, daß Leon Say das Finanzportefeuille übernehmen möchte, um die Lösung der finanziellen Krisis zu erleichtern. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 28. Januar, Abends 7 Uhr.

Der Reichstag erledigte den Rest der dritten Etatsfassung. Die Budgetkommission empfiehlt den Antrag Richters, aus den Überschüssen des laufenden Etatsjahres soviel in den neuen Etat einzustellen, daß dessen Bilanzierung ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge möglich.

Schatzamtssekretär Scholz behält sich für den Bundesrat völlig freie Hand zum Richter'schen Antrage vor; der Bundesrat habe zu dem Antrage noch keine Stellung genommen, könne das auch heute oder morgen nicht. Vor Schluß des Reichstags könne die Annahme des Antrags nicht erfolgen. Das Haus nahm den Antrag Richter und das nach demselben modifizierte Etatsgesetz an, genehmigte den gesammten Etat mit dem Anleihegesetz in der Schlussabstimmung. Nächste Sitzung Montag.

Paris, 28. Januar. Freycinet übernahm nunmehr den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts. Es heißt, Ferry würde das Unterrichtsministerium wieder übernehmen. Mit Leon Say sind wegen Übernahme des Finanzministeriums Verhandlungen angeknüpft; man hofft auf deren Erfolg.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der „Hausfreund“, begründet von Hans Wachenhusen. Preis vierteljährig 1 M. 50 Pf., oder in vierzehntägigen Heften zu 30 Pg. (Leipzig. A. Bergmann.) — Inhaltsverzeichnis des 8. Heftes: Ueber die Wolken. Roman von Wilhelm Jensen (Fortsetzung). — Nähnadel und Nähmaschine. Kulturgeschichtliche Plauderei von Hans Sundelin. Der Hirsch von Calmar. Historische Erzählung von Hermann Hirschfeld (Schluß). Gabriele. Novelle von Robert Lemke. Frauentage. Zwei Skizzen von Louise Otto. Der alte Thurmalf. Novelle von Anton Ohorn (Anfang). Der Trinkgelderunzug unserer Tage. Zeitgemäße Beobachtungen von W. Höffer. Das Geschenk des Kaisers. Historische Erzählung von Moritz Lilie. Hochzeitsgebräuche fremder Völker. Von Richard Überländer. Mannigfaltiges. Am Briefkasten (mit Bild). — Guso, Alocco und Sparviere (mit Bild). — Das Gold in der Zahmarznei. Reiter mit Wattenpanzern im Sudan (mit Bild). — Negerbräuche in Ostafrika. — Ein wirklich reicher Lord in England. — Räthselauflösung. — Die Engelsburg in Rom (mit Bild). — Die Emanzipierte (mit Bild). — Der Steinbock (mit Bild). — Der Nullpunkt. — Ein seltsamer Schwur. — Das Alter der Erde. — Angewandte Mechanik. — Türkische Frauen. — Scherfrage. — Büchertisch. — Briefkasten. — Illustrationen. Am Briefkasten. Von C. Lohrlichon. — Guso, Alocco und Sparviere. Von Antonio Soldi. — Reiter mit Wattenpanzer. — Die Engelsburg in Rom. — Die Emanzipierte. — Steinböcke im Kampf. Von Fr. Specht.

Locales und Provinzielles.

Posen, 28. Januar.

— [Das schweigsame Verhalten der polnischen Reichstagsabgeordneten] bei den Debatten über den kaiserlichen Erlaß hat in polnischen Kreisen Mißfallen erregt. Der „Dien. Poz.“ macht jenen Abgeordneten aus ihrem Verhalten einen Vorwurf, indem er schreibt:

Wenn irgend, so müssen wir bei dieser Gelegenheit unsere (die polnischen) Abgeordneten, trotz aller Achtung und Anerkennung, wegen ihres Schweigens aufrichtig bedauern. Sogar der Däne Lassen hat die Gelegenheit benutzt, um gegen die Beinträchtigung seiner Nationalität in Nord-Schleswig zu protestiren. Alsgesehen davon, daß die ganze geschichtliche Vergangenheit wie auch die Gegenwart eine Fülle von Argumenten für jeden Polen, der sich an der Diskussion hätte beteiligen wollen, geliefert hätte, so war überdies das Auftreten des Reichskanzlers selbst eine Provokation für die Polen, in Folge deren die letzteren einen gegnerischen Standpunkt hätten einnehmen müssen. Der Reichskanzler erwähnte die polnische Angelegenheit vom Jahre 1863 und erhob eine Art Anklage gegen diejenigen Deutschen, die in jener Zeit ihre Stimme zu Gunsten Polens erhoben. Die Vorsehung hat diesen großen geschichtlichen Prozeß noch nicht zur Entscheidung gebracht, sie hat ihr Urtheil noch nicht gefällt, wer für die Zukunft Deutschland besser fühlt, wollte und voraussah; ob diejenigen, welche damals für die polnische Sache sprachen, oder auch der, welcher sie heute dafür zur Verantwortung ziehen will.

Indem der „Dziennik“ es den polnischen Abgeordneten ernstlich vorwirft, daß „sie den ihnen von solcher Höhe in die Augen geworfenen Handschuh nicht aufgehoben haben“, schließt er seinen Artikel mit folgenden Worten:

„Wo und wann wird sich wohl eine erhabene Gelegenheit finden, um Zeugnis von der polnischen Wahrheit“ inmitten von Fremden (d. h. von Nichtpolen) und Gewalthabern abzulegen. Leider ist diese Gelegenheit vorübergegangen, ohne ausgenutzt zu werden.“

Was nun die polnischen Abgeordneten ihren Wählern gegenüber durch dieses Stillschweigen „gesündigt“ haben, das scheint der Abgeordnete v. Czarinski durch seine Reden bei den gestrigen Verhandlungen über den Etat des Reichskanzleramtes wieder gut gemacht zu haben. Die polnischen Blätter weisen mit Stolz auf seine Auslassungen hin, gleichzeitig erklären sie es für eine Nothwendigkeit, daß eine derartige Stellungnahme seitens ihrer Abgeordneten stets beobachtet werde. Der „Kur. Poz.“ schreibt in dieser Beziehung:

Die Stellung, welche die Reichsbehörden, insbesondere der Reichskanzler, wie auch die preußischen Behörden den Polen gegenüber einnehmen, erfordert durchaus ein gegenseitiges Ausprechen zwischen uns (den Polen) und der Regierung; es kann sein, daß solche klaren Auseinandersetzungen, obgleich sie uns nicht beliebt machen, doch wenigstens — wenn dies überhaupt möglich ist — den Nebel der Vorurtheile zertheilen werden, durch welchen uns Fürst Bismarck betrachtet. Die Polen werden ihrerseits nichts scheuen, um der Regierung eine „klare Übersicht“ über die Stellung und die Lage ihres Volkes zu geben, wie dies, soweit es anging, der Abgeordnete v. Czarinski gesagt hat.“

Wie der „Kur.“ alsdann weiter ausführt, hat v. Czarinski mit „vollstem Recht“ die polnische Angelegenheit berührt, um dadurch, wie dieses Blatt sich ausdrückt, einigermaßen den Weg für eine ausführlichere Behandlung der Sache im preußischen Landtage zu bahnen.

— Wahl zum Provinzial-Landtag. Heute fand in Wengrowitz die Wahl zum Provinzial-Landtag statt. Es wurden gewählt Ladislaus v. Szuldrzynski zum Provinzial-Landtags-Mitglied und Rajetan v. Buchowski-Pomarski, sowie v. Brzeski-Zablotsky zu stellvertretenden Provinzial-Landtagsmitgliedern.

r. Personalien. Der Amtsgerichtsrath Köhler in Löbau ist zum Landgerichts-Direktor bei dem Landgericht in Posen ernannt worden.

r. Im Volkstheater treten nächsten Mittwoch zum ersten Male die „Schwäbischen Singvögel“ (Gebrüder Sommer aus Überbach in Würtemberg) auf; es ist dies eine aus zwei Damen und einem Herrn bestehende Gesellschaft, welche nach Mittheilung auswärtiger Zeitungen überall, wo sie sich bat hören lassen, vielen Beifall gefunden. An demselben Abende wird auch das vor 14 Tagen von der Kapelle des 99. Regiments gegebene Sinfoniekonzert, welches sehr beifällig aufgenommen wurde, wiederholt werden. Die „Schwäbischen Singvögel“ werden nur einige Abende austreten.

r. Im Handwerker-Darlehenverein, welcher am 23. d. M. wie schon mitgetheilt, in der Generalversammlung abhielt, wurde dieselbe durch den Vorstand, Schlossermeister Nachtmagl, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe über die Thätigkeit des Vereins während des Jahres 1881 berichtete und alsdann ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Mitglieder begeistert mit einstimmt. Als dann erstattete der Stendant des Vereins, Kaufmann Malade, den Rechenfestsbericht, aus dem wir bereits Mittheilungen gebracht haben. Dies zur Ergänzung unseres neulichen Berichtes in Nr. 61 der „Posener Zeitung.“

r. In Ehrenmitgliedern des Posener Landwehrvereins hat der Vorstand dieses Vereins unter Zustimmung des Kuratoriums in seiner am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung folgende Herren ernannt: 1) den kommandirenden General des V. Armeekorps, Generalleutnant v. Stiehle; 2) den Festungskommandanten, Generalmajor v. Bellon; 3) den Regierungs-Vizepräsidenten v. Sommerfeld; 4) den Ober-Postdirektor Tybusch; 5) den Oberst und Bezirks-Kommandeur Malisius; 6) den Brauerbesitzer J. Lambert. Die bezüglichen Ehrendoktome werden diesen Herren in nächster Zeit durch eine Deputation überreicht werden.

r. Eine recht stürmische Wahl fand vorgestern Nachmittags auf der Ober-Wilda statt. Es sollten dort nämlich die Mitglieder des Schulvorstandes gewählt werden und es waren dazu nur die Wirthschaft, nicht auch die zahlreichen in Ober- und Unter-Wilda und St. Lazarus wohnenden Eisenbahnerbeamten geladen worden. Letztere aber hatten davon erfahren, erschienen gleichfalls im Wahllokal, machten ihr Wahlrecht geltend und segten es durch, daß sie mitwählen durften. Es wurden gewählt: der Eigentümer Dreyzehner, der Schuhmacher und Eigentümer Bartsch, der Partikel und Eigentümer Richter und der Wirth Kässer, dem Wortsprache des Namens nach also lauter Deutsche. Mit diesem Wahlresultate waren die Gegner, d. h. die bürgerlichen Wirthschaft, nicht zufrieden und wurden schließlich, als sie noch lange Standen, an die frische Luft befördert. Später kam es in einem dortigen Wirthshause noch zu einer sollenen Prügelei zwischen den beiden Parteien, wobei die Wirthschaft als Erinnerung an den heißen Wahltag diverse blaue-grüne Flecke und blaue „Fensterladen“ davontrugten.

r. Samter, 27. Jan. [Vielzahl. Wahl. Tollwut. Landbeschäler.] Die amtliche Aufnahme des Viehstandes in unserem Kreise hat seit dem Jahre 1875 folgendes Ergebnis festgestellt: Im Jahre 1875 waren vorhanden 6623 Pferde und 17,010 Rinder, 1876 = 6384 und Rinder 16,548, 1877 = 6616 Pferde und 16,259 Rinder, 1877 zweite Zählung 6620 Pferde und 15,771 Rinder, 1878 = 6546 Pferde und 15,815 Rinder, 1879 = 6475 Pferde und 15,949 Rinder, 1880 = 6628 Pferde und 17,229 Rinder, 1881 = 6803 Pferde und 18,199 Rinder, 1882 = 6811 Pferde und 18,239

Rinder. — Für den Stadtbezirk Pinne ist der Bürgermeister a. D. Ferdinand Weiß als Schiedsmann und Bürgermeister und Distrikts-Kommissarius Szablowski daselbst zu dessen Stellvertreter auf die Dauer von drei Jahren gewählt und bestätigt worden. Die Wahl des Wirthes Robert Fidel in Ottorow als Schule der Gemeinde Ottorow auf die Dauer von sechs Jahren hat die Bestätigung erhalten.

Zu Zamosc hiesigen Kreises ist ein der Tollwut verdächtiger Hund getötet worden. Die ortspolizeiliche Behörde hat daher die Festlegung sämtlicher Hunde in der als gefährdet anzusehenden Ortschaften Zamosc, Wrone, Karlshof, Popowo, Obelski, Nadolnik, Krummwiese, Bergkrug, Lubowo, Buiwo, Weinberg und Alexanderow auf die Dauer von drei Monaten angeordnet. — In unserem Kreise werden nachstehende Landbeschäler auf den bezeichneten Stationen decken: I. auf Station Robeln: 1) Aristokrat, goldbraun, 12 M.; 2) Ljlander, Dunkelblümchen, 10 M.; 3) Conqueron, Raupe, 6 M.; II. auf Station Neudorf bei Wrone: 1) Gallus, dunkelbraun, 12 M.; 2) Zacharius, Fuchs, 9 M.; III. auf Station Ottorow: 1) Dullato, dunkelbraun, 12 M.; 2) Indolent, Fuchs (englisch Bullblut), 9 M.; IV. auf Station Kazmierz: 1) Farmer, braun, 15 M.; 2) Gambyles, Dunkelfuchs, 10 M.; V. auf Station Pinne: 1) Egmont II., Rothfuchs, 15 M.; 2) Tarquin, Rapp, 12 M.; 3) Alcidor, Fuchs, 10 M.; 4) Glanz, braun (Percheron), 10 M.

△ Domst. 27. Januar. [Verwundeten. Kommuale. Tabaksrente. Thurmhur.] Gestern ist das Geschäft des hiesigen Kaufmanns David Baumgardt, welcher seit einiger Zeit der hiesigen Stadt den Rücken gelehrt hat, geschlossen und die Waaren sind durch den Gerichtsvollzieher mit Beschlag belegt. Baumgardt soll circa 30.000 Mark Schulden hinterlassen haben und sind hierbei weniger die hiesigen, als die auswärtigen Geschäfte in Mitteleinsicht gezogen. Schon längere Zeit soll Baumgardt seine Waaren zu Spottpreisen verschleudert und den Mangel derselben dadurch zu verdecken gesucht haben, daß er in seinem Geschäft große Ballen, die mit wertlosen Stoffen ausgefüllt waren, zur Schau gestellt hatte, um sich Kredit zu verschaffen. Kaufmann Krause in Wollstein hat die Beschagnahme der Waaren vornehmen lassen, andere Gläubiger haben jedoch die Eröffnung des Konkurses beantragt. — In der gestrigen Stadtverordnetenitz ist der hiesige Räuber Katerbau wiederum als Beigeordneter des hiesigen Magistrats gewählt und hat die Wahl, nachdem er solche das erste Mal abgelehnt, diesmal angenommen. — Was der Ort Neutomischel für den Hopfen, das sind die Ortschaften Ruschen, Chlastawa und Dammer, zum Steuerbezirk Nejeris gehörig, für den Tabakbau. Im vorigen Jahre war die Ernte eine gute mittelmäßige zu nennen, weshalb auch die Preise gegen die Vorjahr etwas zurückgingen. Von den Produzenten wurde nach Abzug der Steuer, welche pro 50 Kg. 12 M. betrug, durchschnittlich pro 50 Kg. 27 M. erzielt und fanden im Ganzen auf hiesigem Bahnhof 35,591 Kg. Rohtabak zur Verladung. — Seit Jahren entbehrte die hiesige evangelische Kirche eine Uhr. Herr Prediger Scherfand hat nun im Einverständnis mit dem Gemeinde-Kirchenrat diejenigen Nebelstände durch Beschaffung einer guten Thurmhur, welche von der Firma Lehmann aus Berlin geliefert ist und sich auf circa 1000 M. stellt, abgeholfen. Der hiesige Ort besitzt sonach z. B. zwei Thurmuhren.

○ Czarnian, 28. Januar. [Landwirtschaftliches. Rucholzkeite.] Am Freitag den 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr, wird der landwirtschaftliche Verein des Kreises Czarnian hier selbst im Saale des Herrn Szukalski eine Sitzung abhalten, in welcher nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen Herr Lenz von hier über Nutzen und Rentabilität der Federviehzucht und der Distrikts-Kommissarius Janke von hier über Gefindeordnung referieren werden. — Am 24. d. M. wurde in der Abendstunde auf den Förster G. in Radolin durch das Fenster in seine Wohnstube hinein ein Schuß abgefeuert, glücklicherweise ohne zu treffen. Die sofortige Verfolgung des Thäters durch den Förster blieb ohne Erfolg. Jedenfalls ist diese That ein Racheakt irgend eines Wilddiebes, da der Förster G. sich ganz besonders bemühte, der dort in ziemlich ausgedehnter Weise betriebenen Wildodieberei auf die Spur zu kommen.

○ Schneidemühl, 27. Januar. [Erweiterung der evangelischen Kirche. Dreißigk. Reichsbanknebenstelle.] Die Erweiterung der hiesigen evangelischen Kirche wird von Jahr zu Jahr immer mehr Bedürfnis. Der Kirchenrat hat auch schon öfter diese Frage ventiliert, doch ist es zu einem festen Entschluff noch nicht gekommen. Nächstens soll diese Angelegenheit im Kirchenratte abermals zur Sprache kommen und ist bereits der hiesige Maurermeister Karweke mit der Anfertigung eines Bauplanes und Kostenanschlages betraut worden. Ein Baufonds ist bereits vorhanden, nämlich die seit etwa 15 Jahren angefammelten Klingebeitelgelder, so daß die Gemeinde einen bedeutenden Zuschuß nicht mehr zu zahlen haben wird. — Der hiesige Polizei-Kommissarius Tschentner beabsichtigt, ein Abreißbuch für Schneidemühl herauszugeben, doch hängt die Ausführung dieses Planes noch von der Beteiligung des hiesigen Publikums ab. Eine Liste zum Abonnement wird aufgestellt. — Das Geschäftszimmer der hiesigen Reichsbanknebenstelle ist aus dem Hause des verstorbenen Bankagenten Piper in die Wohnung des Stellvertreters desselben, Buchbündler Wicke, verlegt worden.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich im Dezember 1881 die Roheisenproduktion des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburg) auf 280,826 Tonnen, darunter 158,927 Tonnen Puddelroheisen, 12,362 Tonnen Spiegelteien, 64,151 Tonnen Bessemer- und 22,591 Tonnen Gieckrei-Roheisen. Die Produktion im Dezember 1880 betrug 203,677 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881 wurden 2,781,175 Tonnen Roheisen produziert, doch sind in dieser Summe Bruch- und Wascheisen, sowie gewisse Posten Guswaaren erster Schmelzung nicht mitgezählt.

** Stettin, 27. Januar. [Wochenbericht von Landshoff & Hesse.] Die Witterung blieb am Tage milde, in den Nächten leichter Frost. — Weizen erlitt im Laufe der Woche mehrfache Schwankungen, Schluss des heutigen Marktes matt, Preise jedoch nur unerheblich niedriger als Ende der Vorwoche. Effektive Waare holte unveränderte Preise, Pommerscher und Märkte Weizen 220—225 M., Polnischer 215—225 Mark transito. Newyork berichtete in den ersten Tagen der Woche wesentlich höher, war jedoch in den letzten Tagen wiederum abgeschwächt. Die Verladungen von den atlantischen Häfen Nordamerikas waren auch in der Vorwoche nur klein, sie betrugen: 46,000 Qrs. Weizen nach England, 12,000 Qrs. nach dem Kontinent. Trotz dieser anhaltend geringen amerikanischen Abladungen ließen sich weder die englischen noch französischen Märkte aus ihrer zurückhaltenden Position drängen, denn Kalifornien und Indien verschiffen fortlaufend große Partien und scheinen in diesem Jahre bereits in erster Reihe den Kursstand der europäischen Märkte zu regulieren. — Roggen lotso unverändert. Termine haben circa 3 M. geringen Preisstand der Vorwoche gewonnen. Das Motiv hierfür ist in inneren Dekkungen zu suchen, die große Zurückhaltung seitens der Geber begegnen. Unser heutiger Markt schließt jedoch bei flür Angebot matt. Von Südrüland fanden einige Abschlüsse zu. Gegenüber sind noch immer die Zufuhren von Roggen an den russischen Häfen, vor allem in Folge der schlechten Wege im Innernlands, klein und das Angebot spärlich. — Gerste nur in Waare beachtet, mittel und geringe Qualitäten vernachlässigt schwer plazierbar. — Hafer und Erbsen unverändert. — Hülsenfrüchte etwas fester, der niedrige Preisstand nach des ersten Artikels, regte zu Dekkungen an. — Spirituosen geht in die Hände der Reporteure über, so daß sich bald res Lager bilden dürfte.

Vermisses.

* Londoner Nebel. Nachdem London in den letzten vierzehn Tagen tagtäglich von Nebeln größerer oder geringerer Dictheit heimgesucht worden, ballte sich am 25. d. Abends ein solcher plötzlich einer schwarzen Lawine zusammen und stürzte auf die Stadt nieder. Bei der dadurch hervorgebrachten vollständigen Dunkelheit steckte an der Station Hornsey auf der Großen Nordbahn ein nach Barnet bestimmter Zug auf einen andern, der des Nebels halber stehen geblieben war, zertrümmerte den hintersten Wagen dritter Klasse, tödete einen Arbeiter und ein Mädchen und brachte zwanzig andern Personen erhebliche Verletzungen bei. Die Verwirrung war unbeschreiblich und es dauerte lange, ehe die Toten und Verwundeten aus dem Trümmerhaufen des zerstörten Wagens hervorgezogen werden konnten; denn der Nebel troste jedem Licht. Er war in der That so dicht, daß der Lokomotivführer nicht mehr den Schornstein seiner eigenen Maschine lebendig konnte.

Verantwortlicher Redakteur: G. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Insertate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 21. Januar bis einschließlich 28. Januar wurden angemeldet:

Aufgebot.

Fleischer Felix Garnczynski mit Marie Marschner. Sergeant Richard Scholz mit Barbara Glaginska. Schuhmacher Franz Klose mit Barbara Roskiewicz. Schneider Anton Malinowski mit Melanie Winter. Stellmacher Adalbert Dyba mit Teofila Ratajska. Schlosser Johann Annoski mit Marie Lange. Bautechniker Richard Homuth mit Pauline Korduan. Arbeiter Koch Nowacki mit Constantia Haszemka. Kutscher Josef Dolata mit Hedwig Palik. Schmid Johann Lindner mit Marie Konwerska. Arbeiter Adalbert Priemogni mit Monika Dalezynska. Sergeant Bernhard Schau mit Marie Hagedorff. Haushälter Josef Urbania mit der Witwe Marie Handke geb. Sobcka. Fleischer Ignaz Rusiecki mit Michaela Ludwiktowska. Schneider Gustav Grün mit Czerlina Samuel. Arbeiter Adolf Helbig mit Wilhelmine Streich. Arbeiter Mathäus Paprocki mit Magdalene Kintowska. Arbeiter Ludwig Krapinski mit der Witwe Florentine Nawrocka geb. Glowacka. Schneider Stanislaus Napierala mit der Witwe Agnes Napierala geb. Uronowska. Schneider Salomon Panke mit Auguste Goldschmidt. Ständiger Kreis-Kassen-Rendant Balthasar Röder mit Valentine Ertel.

Eheschließungen.

Dachdeckermeister Thomas Kolowksi mit Hedwig Piechocka. Schlosser Constantin Popow mit Catharina Przydryda. Haushälter Johann Heilein mit Marie Mantiewicz. Fleischer Josef Lisecki mit Franciszka Blarzecka. Sattler Kazimir Krycia mit Florentine Mieczkiewicz. Sergeant Theodor Kieć mit Julie Kusztalska. Kaufmann Jacob Jacoby mit Amalie Bibo. Restaurateur August Weimann mit

Montag den 24. April 1882 und an den folgenden Tag: n findet in der städtischen Pfandleihanstalt Bronferplatz Nr. 1 der Verkauf verfallener, bis dahin nicht eingelöster Pfänder und zwar von Nr. 14681 bis Nr. 21374 und der zurückgelegten Pfänder statt. Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. Nur zum Verkauf stehende Pfänder können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eingelöst werden. Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftsfoto der Pfandleihanstalt bekannt gegeben.

Posen, den 15. Januar 1882.
Die Verwaltungs-Deputation.

Posen, den 25. Januar 1882.

Die Lieferung der für die hiesigen städtischen Armen-Aufenthalten erforderlichen Verpflegungs- und Dekonomie-Bedürfnisse, und zwar von ungefähr:

I. Gruppe:

27,000 Kg. Roggenbrot,

13,500 Semmel,

II. Gruppe:

7000 Kg. Rindfleisch,

3300 " Kalbfleisch,

650 " Hammelfleisch,

650 " Schweinefleisch,

450 " Speck,

50 " Schweineschmalz,

III. Gruppe:

400 Kg. Kaffee,

350 " Zucker,

1800 " Reis,

25 " Pfeffer,

10 " englisches Gewürz,

2 " Ingwer,

1 " Lorbeerblätter,

5 " Kümmel,

20 Stück Citronen,

10 Kg. gebakene Pflaumen,

70 Liter Essig,

IV. Gruppe:

350 Kg. Weizenmehl,

3200 " Roggenmehl,

450 " Weingries,

1450 " Buchweizengries,

500 " Perlgränen,

1750 " Graupen,

1300 " Hirse,

1500 " Gerstengräuse,

1600 " Hafergräuse,

600 " Sauerkohl,

23 " Bohnen,

65 " Erbsen,

4 " Zwiebeln,

V. Gruppe:

44,000 Kg. Kartoffeln,

2700 " Mohrrüben,

1500 " Kohlrüben,

VI. Gruppe:

40 Säcke Salz à 62,5 Kg.,

VII. Gruppe:

2700 Kg. Butter,

VIII. Gruppe:

30,500 Liter Milch,

7000 " Buttermilch,

IX. Gruppe:

1400 Flaschen Gräzer Bier

a ½ Liter,

600 " Kobylepoler Bier

a ½ Liter,

2500 " Posener Bier

a 1 Liter,

X. Gruppe:

450 Liter herber Ungarwein,

15 " Rotwein,

40 " Cognac,

XI. Gruppe:

14 Schok Roggen-Langstroh

a 600 Kg.,

XII. Gruppe:

1200 Kg. grüne Seife,

75 " harz Seife,

200 " Soda,

10 " Stärke,

2 " Puderblau,

50 " Stearinlichte,

100 Kg. Petroleum,

soll für den Zeitraum vom 1. April 1882 bis ultimo März 1883 im Wege der Submission gruppweise vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Maßter liegen im Bureau des Stadt-Lazareths aus. Verseigelt und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, welche auf jede Gruppe besonders abzugeben sind, nimmt der Stadt-Sekretär Stenzel im Bureau der Armen-Verwaltung, Neue Straße Nr. 10,

bis zum 6. Februar e.,

Mittags 12 Uhr, entgegen, zu welcher Zeit die Öffnung erfolgt.

Der Magistrat.

Der Arbeiter Joseph Borecki, ausgestellt aus dem Buchthause zu Razwitsch nach Polajewo entlassen, soll in der Strafsache wider Anton Stanislawski als Zeuge vernommen werden.

Es wird ersucht, den Aufenthaltsort desselben zu den Alten L. I. 239/80 anzugeben.

Posen, den 25. Januar 1882.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Befanntmachung.

Die Subhastation des den Zimmermann Ulatowski'schen Eleuten gehörigen Grundstücks Winnar Nr. 12 und der am 20. März 1882 anstehende Versteigerungs-Termin werden hiermit aufgehoben.

Posen, den 28. Januar 1882.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Conrad Fischer zu Bromberg, jetzt der offenen Handelsgesellschaft „Bromberger Buchdruckerei, Fischer-Mitsche“ vertreten durch die Gesellschafter Conrad Fischer und Carl August Mitsche hier selbst, gehörige, unter Nr. 496 Wilhelmstraße zu Bromberg, jetzt Wilhelmstraße Nr. 10 belegene Grundstück,

Hofesine Poradowska, Stellmacher Karl Läbmann mit Rosalie Krebs, Schuhmacher Franz Wissenski mit der Witwe Apollonia Szumanowicz geb. Romiczka, Schiffer Emil Prüser mit Alma Engel, Tischler Franz Ksiazek mit Xaveria Mikolajewska, Postbote Wilhelm Wagner mit Franziska Gostrowska.

Geburten.

Ein Sohn: Fleischermeister Nicolaus Zafriewicz, Zimmermann Johann Rydloch, Schneider Carl Bublik, Kaufmann Ernst Lüttendorf, Arbeiter Ernst Kampide, Steinmutter Johann Böhlen, Eisenbahnschaffner Albert Kapusch, Arbeiter Mathias Pieczyński, Uno, B., K., B. (Zwillinge), Schneider Moritz Schilling, Arbeiter Josef Matuzewski, Witwe M. Schornsteinmeister Constantine Andrejewski, Arbeiter Josef Michalowski, Handschuhmacher Emil Dempf, Schlossergeselle August Schulze, Kaufmann Julius Himmelweit, Dramatechniker Eugen Heyn, Kupferschmiedegeßelle Franz Szepanski, Kofschneider Josef Leiter, Maurer Heinrich Hoffmann, Witwe N. Eine Tochter: Fleischermeister Julius Ludwiga, Univ. R., D., T., C., S. Arbeiter Michael Wenzlit, Schneider Boleslaus Koczworski, Arbeiter Anton Nowak, Tischlergeselle Maximilian Kosciński, Kaufmann Ludwig Kaniewski, Pferdemaler Hermann Schwarz, Töpfergeselle Hermann Kloba, Privatier Aron Cobliner, Arbeiter Ludwig Talaga, Arbeiter Adalbert Dominski, Müller Johann Sulczenowski, Kaufmann Samuel Peiser, Schuhmann Ignacy N. Kekowski, Zimmergeselle Josef Wnetkowsky, Zimmergeselle Johann Piełowski, Schneidermeister Carl Wandelt, Schuhmacher Bernhard Prenzel.

Sterbefälle.

Porzellanmaler August Strobel 75 J. Füssler Carl Mühl 23 J. Arbeiter Michael Kubiaczyk 48 J. Witwe Johanna Lachmuth 62 J. Rentier Salomon Löwinski 67 J. Steinmeier Heinrich Paul 39 J. Geschäftsvermittler - Frau Johanna Karger 53 J. Organistenfrau Martina Urbanowska 55 J. Witwe Anna Witulska 72 J. Schlossfrau Marie Berndt 38 J. Fleischermeister Theodor Banaszkiewicz 42 Jahre, Zugführer Theodor Haase 47 J. Lackner Franz Domagalski 68 J. Gärtner Andreas Marienicz 87 J. Rentierfrau Michaelina v. Gózendorf-Grabowska 61 J. Mittelchul Lehrer Hypolit v. Buchowski 64 J. Schuhmachersfrau Antonie Otoniemicz 60 J. Unverheirathete Catharina Pislewicz 54 J. Arbeiterfrau Josefa Maslona 35 Jahre, Arbeiter Anton Radweiler 41 J. Witwe Anastasia Slawet 53 J. Max Besser 12 J. Richard Hermann 16 J. Franz Jacobowski 1 J. 10 M. Bruno Fleischel 2 M. 21 T. Bruns Bugzel 1 J. 4 M. Eduard Janowksi 2 M. Marie Kowalak 13 J. Johann Gielda 1 M. Lucian Schneider 8 M. Richard Linke 4 M. 14 T. Arthur Suft 28 T. Elsbeth Schulz 11 J. 6 M. Johannes Schulz 1 T. Boleslawina Wnetkowska 4 T. Isabella Pietrakowska 1 J. 6 M. August Laube 12 T.

Zoope zur Posener Zoologischen Gartenlotterie à 1 M., Biegung 15. April cr., sind zu beziehen durch die Expedition der Posener Zeitung.

Wiederverkäufern Rabatt.

— Zur Zeit, wenn die vorgedruckte Abnahmeark auf den Etiquetten steht, Malzextrakt u. Caramellen*) v. L. H. Pietsch & Co, Breslau.

Die Wirkung Ihres Husten-Nicht, bei meinen 3 Kindern war eine geradezu wunderbare. Dieselben litten am Keuch husten. Sogar der kleine 4 Jahr alte Knabe ist fast genesen und befindet sich schon wieder recht kräftig. Er suchte daher nochmalige Sendung und benutzte die Gelegenheit, Ihnen Mitteilung von einem so überraschend günstigen Erfolg zu machen,

Leipzig Katharinestrasse 11. Carl W. Hofmann, Schneiderstr.

*) Extrakt à Flasche 1 M., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50. Pf. — Zu haben in Posen bei Krug & Fabriolus, Breslauerstraße 10/11, und in deren Filialen, in Schrimm bei Madalinski & Co., in Grätz bei A. Unger, in Czarnikau bei Gebr. Bötzl, in Filehne bei R. Zeldler, in Wongrowitz bei St. Baranowski, in Margonin bei Dr. Kratz, Apoth.

Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die gelesene deutsche Zeitung), Deutsches Montags-Blatt, Deutsches Reichs-Blatt, Kladderadatsch, Bazar, Fliegende Blätter, Sohalk, Indépendance belge, Wiener Allgemeine Zeitung,

„Posener Zeitung“,

sowie für alle anderen Zeitungen, Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kosten erhöhung am billigsten und wortbesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Centralbureau Berlin SW.*

Zeitung-Bericht (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. * In Posen nehmen die Herren G. Fritsch & Co. Aufträge für obiges Institut entgegen.

Handels-Kursus nimmt Anmelde. bis 30. d. M. an. Prof. Szafarkiewicz.

Technicum Mittweida Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei.

Amerikanische Post-Dampfschiffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New York, Baltimore. Preis ab Hamburg 90 M. Man wende sich an W. Strecker, Berlin NW. Louisenplatz 4.

Amerika, Afrika etc.

Billete für alle Ocean

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Kuponsbogen zu den neuen Posener Pfandbriefen für die fünf Jahre vom 1. Juli 1882 bis 1. Juli 1887 beginnt mit dem 15. Mai dieses Jahres.

Die Pfandbriefs-Inhaber werden daher hierdurch aufgefordert, die Talons behufs Erhebung neuer Kuponsbogen erst vom 15. Mai d. Js. ab an

die Kasse der neuen Posener Landschaft, Abtheilung für Kuponsausgabe,

nicht an die Direktion — frankirt einzusenden. Diesen Talons muß ein Verzeichniß beigefügt werden, in welchem die Stückzahl derselben nach Serien und laufenden Nummern aufgeführt ist.

Die Ueberschrift des Verzeichnisses lautet:

"Verzeichniß über . . . Stück Talons zu neuen Posener Pfandbriefen behufs Ausantwortung von Zinskupons für die 5 Jahre vom 1. Juli 1882 bis 1. Juli 1887. Eingereicht von . . ." (nun ist Name, Stand und Wohnort deutlich zu schreiben. Einsender, welche auf dem Lande wohnen, haben auch die nächste Poststation anzugeben),

Nachdem das Verzeichniß mit den Serien und Nummern der Talons ausgefüllt ist, hat der Einsender noch folgende Quittung darunter zu setzen und zu unterschreiben:

"Den Empfang der den oben verzeichneten Talons entsprechenden . . . Stück Kuponsbogen für die fünf Jahre vom 1. Juli 1882 bis 1. Juli 1887 nebst neuen Talons becheinigt." (Ort und Datum.)

Ohne Quittung wird kein Kuponsbogen verabfolgt, sondern das Verzeichniß dem Einsender zur Vollziehung portopflichtig zurückgesandt.

Formulare zu den Verzeichnissen können seiner Zeit bei unserer Kasse und bei unseren General-Agenten Hirschfeld & Wolff in Posen und in Berlin unentgeltlich in Empfang genommen werden. Auch haben sich die genannten Herren General-Agenten bereit erklärt, denjenigen Pfandbriefs-Inhabern, welche ihre Vermittelung in Anspruch nehmen wollen, die neuen Kuponsbogen unentgeltlich zu beschaffen.

Posen, den 16. Januar 1882.

Königliche Direktion des neuen landshaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung fügen wir zur gefälligen Beachtung der Pfandbriefs-Inhaber noch hinzu, daß Formulare zu den Verzeichnissen, sowie auch die neuen Kupons nicht blos durch unsere Häuser in Berlin und Posen unentgeltlich zu erhalten sind, sondern auch durch folgende Bankhäuser:

in Breslau die Herren Oppenheim & Schweizer,
in Bromberg Herrn Albert Arons,
in Glogau die Kommandite des Schlesischen Bank-
vereins,
in Stettin Herrn Wm. Schlutow,
in Dresden die Herren George Mensel & Comp.,
in Görlitz die Kommunalständische Bank für die
Preuß. Ober-Lausitz.

Hirschfeld & Wolff,

General-Agenten
der neuen Posener Landschaft.

Zu Maskenkostümen empfehle:
Velvets in den besten und effektvollsten Lichtfarben zu sehr billigen Preisen.

Schwarze Velvets in allen Qualitäten.
Atlasse in allen Farben, von 1,80 Mk. per Meter an.

P. Salomon,

5. Wilhelmstraße 5.

Spezialität für Sammet und Seidenwaren, schwarze Cashemires und Grenadines.

Ausstellung für Spiritus-Industrie in Berlin.

16. Februar — 5. März 1882.

Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland.

Generalversammlung und 25jähriges Jubiläum.

Berlin 15.—18. Februar.
Versammlung der Chemiker und Präfessorenfabrikanten am 15. Februar.
Festversammlung und Eröffnung der Ausstellung am 16. Februar.
Technische Versammlungen am 17. und 18. Februar.
Vorträge über Controle des Brennereibetriebes und der Präfessorenfabrikation von Dr. M. Delbrück und Dr. M. Handorf.
Berlin, 20.—26. Februar.
Näheres durch das Bureau des Vereins der Spiritus-Fabrikanten Invalidenstraße 42.

Patent- und Musterschutz-Ausstellung.

Grosse Frankfurter Lotterie.

II. Serie.

Ziehung

am 31. März d. J.

Preis
des Looses

1
Mark.

Haupt-
Gewinn im
Werthe von

M. 20,000,

12,000, 6000,

Zwei à 5000 etc.

3500 Gewinne im Werthe
von 160,000 M.

—

Franco-Zusendung der Lose u. Ziehungslisten geg. Beifügung v. 20 Pf. (Ausland 30 Pf.)

B. Magnus, Frankfurt a./M.

General-Debit.

A. C. Herrmann
BERLIN NO., Elisabeth - Strasse 19
empfiehlt

Patent-Wagenachsen
mit öldichten Achsbüchsen.

Die Gefahr des Bruches ist beseitigt. Das Aufbringen und Lösen der Räder erfolgen ohne Zeitverlust. Jede Verschwendug von Schmiermitteln ist unmöglich. Die Achsen haben sich bei dem Gebrauch glänzend bewährt.

Beleuchtungs-Gegenstände
zu Öl, Gas & Petroleum, Luxus-Gegenstände,
vergoldete Artikel, sämtliche Metallwaren zum Haus-
& Küchengebrauch empfiehlt

Wilhelm Krontal,

Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und alleiniger Représentant der Ge-
sellschaft Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe.
Fabrik für vergoldete und Silberwaren.

Fabriks-Niederlage von Gummi-Waren für
Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg.
Der vorjährigen Kaffee-Entre wegen bin ich in diesem Jahre in der Lage meinen Kunden bedient zu bestrengere Ware für den alten Preis zu liefern. Ich versende franco und verzollt incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages in Säcken von 9½ Pf. Netto:

9½ Pf. f. Mendado	Mt. 14.-25	1 Pf. Mandarin-Peccottee Mt. 4.-
" Peri-Ceylon	13.-30	1 " hochfein Souchong " 2.50
" vorj. gelb Java	12.-82	1 " guten Congo " 2.-
" ff. grün Java	10.-92	1 " Imperial (grün) " 3.-
" Afr. Mocco	10.-45	1 " f. entk. Cacopadive " 3.-
" g. Santos (portug.)	9.-50	3 ganze Schoten Vanille " 50
" Campinas (sorten)	8.-55	Thee, Cacao, Vanille u. 5. Rasse beigepackt.

Kaffee in ganzen Ballen Netto 130 Pf. — 1 Pf. 10 Pf. billiger, franco und verzollt.

Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow
in HAMBURG, an der Koppel 50. — (Preiscurant gratis.)

Höhere königl. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

Engelhard's Isländ. Moos-Pasta.
In den Apotheken. Schachtel 75. Pf.

Steinbruch-Verkauf.

Der nahe Station Königswalde bei Neurode i. Schl., innerhalb der dazu gehörigen circa 50 Morgen Acker und 30 Morgen zur Waldanlage bestimmten, zum Theil bepflanzten Fläche, belegene

Quarzit-Steinbruch

ist, weil Besitzer andere Geschäfte, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Die vortheilhafteste Lage, der anerkannt vorzüglichste Stein, für dieselben Zwecke wie Granit, sichert dem Grundstück eine gute Zukunft.

Herr Gasthofbesitzer C. Hübner in Bentengrund, Kreis Neurode, ertheilt Näheres.

Jean Fränkel,

Baugeschäft.

Berlin S.-W., Kommandantenstr. Nr. 15.
Kassa-, Zeit- und Prämien geschäfte zu eouanten Bedingungen, Couponseinführung provissonsfrei. Genaueste Auskunft über alle Werthpapiere ertheile gratis und bereitwilligt.

Meinen Börsen-Wochenbericht sowie meine vollständig umgearbeitete und erweiterte Broschüre: Kapitalanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-geschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.



1886
Silberne Staats-Medaille.
J. Skóraczewski,
Schuhmachermeister,
Alten Markt Nr. 55,
I. Etage.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir dem geehrten Publikum Wreschens und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß die bisher durch meinen verstorbenen Sohn unter der Firma:

K. Winzewski junior

geföhrt

Eisen-, Kohlen-, Supersulfate- und
Samen-Handlung

in unveränderter Weise weiter fortführen werde mit der Versicherung der reellsten und besten Bedienung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

K. Winzewski.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerk'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmenschilder.

Berlin. JUDLIN'sche Berlin.

Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt Druckerei.
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen &c.
Annahme: Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.
Original-Fabrik-Preise.

Winterkuren

bei Verstopfung, Träigkeit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Gicht, Blutwallungen &c., mit dem natürlichen

Friedrichshaller Bitterwasser

nach ärztlicher Vorschrift haben sich stets bewährt.
Broschüren und Gebrauchs-Anweisungen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



Ottos neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft
(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)
wird für die Provinzen Posen, Pommeren, Ost- und West-Preussen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die Berlin-Anhaltische Maschinen-
bau-Actiengesellschaft, Berlin NW.
Moabit und Dörfel, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenvärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preise Courante gratis und franco.



Wir erlauben uns hierdurch zur Kenntnis zu bringen, dass wir den Alleinverkauf unseres Cementes für Posen und die Provinz unserem bisherigen Vertreter Herrn

Carl Hartwig in Posen

übertragen haben, und bitten wir die Herren Interessenten sich bei Bedarf gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen, welche in der Lage ist, Cement in Wagenladungen zu Fabrikpreisen unter Hinzurechnung der Fracht, abzugeben.

Oppeln, im Januar 1882.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken. vorm. F. W. Grundmann.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Mittheilung, halte mich den Herren Interessenten bei Bedarf an Cement bestens empfohlen und bin zu billigster Preisabgabe, sowie zur Uebersendung von Gutachten über die Vorzüglichkeit des Fabrikates gern bereit.

Cement halte in grösseren Quantitäten in allen Packungen stets auf Lager und bitte um geneigte Zuwendung von Aufträgen.

Carl Hartwig, Posen.

Comptoir und Lager Wasserstrasse 16 und
Lagerschuppen Centralbahnhof.

Auktion.

Montag, den 30. d. M., von früh 10 Uhr ab, werde ich in meiner Wohnung, Kl. Gerberstr. 5, die verfallenen Pfänder im Lombard "Sache" von Nr. 1—500, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstück, Uhren, dñ. Gewehren und dergl. m. für's Meist Gebot verkaufen.

Kamienski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag, den 31. d. M., von früh 10 Uhr ab werde ich Kleine Gerberstr. 8 im Hofe links, I. Tr., verschiedene Möbel, Bilder, Kleidungsstücke, Glas und Porzellan, Hauss- und Küchengeräte z. c. fürs Meist Gebot verkaufen.

Kamienski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag den 31. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe Mühlstraße 41 aus der J. Kratochwill'schen Konkursmasse

1 Paar Zugpferde (Rappen), 1 Schimmel, Pferdegeschirre, Doppelkalesche, 1 Halbverdeckwagen, 1 Schlitten z. c. öffentlich versteigern.

Ludwig Manheimer,

Konkursverwalter.

Auktion.

Am Mittwoch d. 1. Februar c., Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hier selbst, Wilhelmstraße 32,

zwei Pianinos öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,

Gerichtsvollzieher.

Am Montag, den 30. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hier selbst

290 Stück Moststrichkrausen, 275 Stück Hängelämpchen, 300 Stück Dintenfläschchen und außerdem feine Galanteriewaren meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Posen, den 28. Januar 1882.

Kunz,

Gerichtsvollzieher.

In der Benjamin Schön'schen Konkursache beginnt der gerichtliche Ausverkauf der vorhandenen Schnittwaren u. Damenkonfektions-Artikel am 30. d. M. im Laden, Markt Nr. 55, zu billigen Preisen.

Koenig,
Konkursverwalter.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 25 Jahren bestehende, mit bestem Erfolg geführtes

Herren-Garderoben-

Kundengeschäft, großer schöner Laden, soll wegen Krankheit verkauft werden.

Das Geschäft erfreut sich einer hochseinen und weitverbreiteten Kundenschaft und bietet einem jungen strebsamen Mann mit einem Kapital eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen.

Näheres durch

H. Rudtke, Bromberg.

Güter, Landwirtschaften verschiedener Größe und Gasthöfe im Kreisstädteln sind unter günstigen Bedingungen soz. zu verk. durch "Partia", Vermittlungs-Bureau in Schrimm.

Den An- und Verkauf von Gütern und Pachtungen, so wie Beteiligungen al parl vermittelt Bernhardt Asch.

Ein gut renommierter

Gasthof,

verbunden mit Material-Geschäft, Regelbahn und Billard, auch 3 Morgen Gartenland und Wiese, ist ein getreterter Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mark. Offerten in der Exp. d. B. unter B. B.

Sichere Brotstelle!

Sofort zu verkaufen. Umständen halber wird ein Fuhr-Geschäft (gesichertes Einkommen) nebst Grundstück a. fr. Hand, mit rodt. u. leb. Invent. und sehr günstigen Bedingungen in einer Provinzialstadt Posens mit Bahn u. Gymnasium abgegeben. Wohnhaus, Gärten, Neimien und Stallung zusammen, ar. Raum für Kaff- oder Kohlen-Niederlage, ev. Pachtland, für Landwirth z. vorzüglich geeignet.

5000 Thlr. erforderlich. Anfragen mit Aufgabe von Referenzen unter F. A. 570 durch die Exp. d. B.

Gutskaufgesuch.

Ich wünsche ein Rittergut mit gutem Boden, 2—3000 M. groß, in der Nähe der Bahn, in der Provinz Posen oder Westpreußen, laut Auftrag zu kaufen.

Joseph Landau,

Berlin, Königgräßerstrasse 41.

Ein Gasthof,

massive Gebäude, Regelbahn, Gesellschafts-, Obst- und Gemüsegarten, Markt, ist für 12,000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres bei

Moritz Laboschin in Gnesen.

Gutskaufgesuch.

Ein kl. Gut von 60—100 Morgen an der Stadt sucht Selbstkäufer Ludewig. Off. postlagernd Gnesen.

Für Gutspächter u. Administratoren.

2 Vorwerke à 1400 Mg. gut. Boden, 1 im Kr. Kosten, 10 Altr. v. Bahnhofe, u. 1 im Gouv. Kalisch, 5 Ml. v. d. preuß. Grenze, günstig zu pachten d. u. r. Zentral-Güter-Agentur Wilhelmstr. 11. Ebenfalls große Auswahl an zum Verkauf seindenden Vorwerken v. 400—4000 Mg.

Ein Paar elegante

10zöllige Carossiers,

Wallach und Stute, Braunes, egale Farbe, gut eingefahren und frisch, preiswürdig zum Verkauf. Näheres bei

H. Steinberg,

Ratibor in Oberschlesien.

Ein gut renommierter

Gasthof,

verbunden mit Material-Geschäft, Regelbahn und Billard, auch 3 Morgen Gartenland und Wiese, ist ein getreterter Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mark. Offerten in der Exp. d. B. unter B. B.

Schnupf-Tabak-Mühle

offerirt in allen gangbaren Sorten die Schnupf-Tabak-Mühle u. Tabak-Mühl-Handlung von

Ferd. Frischling,

Breslau.

Prämiert in der Schles. Gewerbe-

Ausstellung.

Ausverkauf von Uhren.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe mein großes Lager von

Uhren und Ketten zu und unter

dem Einkaufspreis.

G. Huebner Wwe.

Firma: **G. Huebner,**

Uhrenhandlung, Posen.

Reparaturen werden auch weiter-

hin gewissenhaft ausgeführt.

500 Mark zahl' ich dem, der

beim Gebrauch von

Kothe's Bahnwasser,

a Flacon 60 Pf. jemals wieder

Bahnwasser bekomm' oder aus dem

Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. S.

Gritters, Berlin S., Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei Ad. Asch,

Alten Markt Nr. 82, Gustav

Ephraim, Schlossstraße Nr. 4 und

R. Barcikowski.

Von eingetroffenen Sendungen empfehle Ia. cal. Apfelsinen, Mess. Citronen, ss. ger. Weserlachs, Spikaal, Kieler Büßlinge, Käse in den verschiedensten Sorten, fr. Taselbutter sowie cons. Früchte und Gemüse in vorzüglichster Qualität und zu aufallend bill. Preisen. Eduard Feckert jun.

Der Ausverkauf der ange-

Moritz Joachim'schen Konkursmäßen-

Waarenbestände dauert fort im bisherigen Laden

Markt 67.

Die Preise sind spottbillig gestellt.

M. E. Bab.

Acht neue Flügelthüren billig zu verkaufen.

Näh. bei Wwe. B. Kantorowicz, Bernhardinerplatz.

Ein Maskenanzug f. D.

zu verkaufen. Langestraße 11. I. r.

Pfannkuchen

das Dutzend zu 60 Pf. und 1 Mt.; glasirte zu 1 Mark 20 Pf., empfiehlt täglich 3 Mal frisch die Conditorei von

A. Pitschner

am Markte.

Wachen u. schwere Fett-

gänse zu haben bei

Julius Cohn,

Wronkerstr. 18.

Wäsche-Fabrik.

Anerkannt besitzende Oberhemden, sowie sämmtl. Herren- und Damen-Wäsche empfiehlt die Wäsche-Fabrik von

Clara Wegner,

Friedrichsstr. 25.

Sämtliche Artikel zur Wäsche, und zwar feinste Reisstrahlenstärke, Weizenstärke, Stettiner Haarseife, Palmölseife, Überhaalseife, Kernseife, braune u. gelbe Seife, weiche Seifen, Soda, Borax, Glanzstärke, Wachs, Stearin, Stärkelanze, Waschkristall, Blaues, Alles in Prima-Qualitäten zu billigen Preisen, sowie hochfeine Toilettenseifen

offerirt

Rudolph Chaym,

Markt 39.

150 Liter Milch sind täglich zu vergeben.

Näheres b. Wirth, Breitestraße 12.

Dungkalk und Dunggyps

offerirt billig

Carl Hartwig,

Posen, Wasserstr. 16.

Feinste Cervelat- und Trüffel-Leberwurst versendet u. empfiehlt zum Engros-Preise

J. Gross,

Theaterstraße Nr. 4.

Glasarbeiten jeder Art

werden nach wie vor ausgeführt in der

David Bley'schen Werkstätte,

Schuhmacherstr. 20.

Bilder

werden sauber, billig

u. gut eingerahmt bei

M. Nowicki

& Grünastel,

Jesuitenstraße 5,

EUGEN KANTER & Co. Bankgeschäft

BERLIN W., Leipzigerstr. 30.

Couante Ausführung von Cassa- u. Zeit-Speculations - Geschäften, gegen Ein Zehntel % Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsertheilung gratis.

Oberhänden,
genau nach Maak in den neuesten Tagen, unter Garantie des Gutsitzens, liefern zu soliden Preisen
Reinstein & Simon,
Markt 47,
Leinen- und Wäsche-Magazin.

En gros. En detail.
Die alleinige Niederlage der patentirten Gesundheits-Kinderwagen für Stadt und Herzogthum Posen befindet sich bei **H. Neumann,** Berlinerstr. 19. P. S. Atelier für Wagen-Reparaturen.

für die Herren Prinzipale!
Kostenfrei!

em-flehen wir von jeder Zeit tückige Wirtschafts-, Post- und Brennerei-Beamte wie Wirtschafts-Fräuleins, und zwar nur mit Prima-Referenzen; um ges. Gehaltsbude und Tritts-Zeitangabe bitten höflichst

v. Drweski & Langner,
Central-Agentur, Wilhelmstr. 11.

Mein am Markt belegenes Grundstück, in welchem ein Manufakturwarengeschäft mit Erfolg betriebe, bin ich willens, umzugshaber, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Tremessen.

N. Levin.

Graben Nr. 9
sind die 1. u. 2. Etage ganz oder getrennt v. 1. April cr. zu verm. Räh. Berlinerstr. 19 im Comtoir.

Mühlenstraße 22
III. Etage, 4 Stuben m. Balkon u. Küche n. Zubehör sind per sofort oder vom 1. April cr. zu verm.
Ein möbl. Zimmer v. h.
zu vermieten. Bäckerstr. 23 II. 1. 4 Stuben III sofort zu verm. Preslauerstraße 9.

Per 1. Oktober a. c.
ist Markt 39 die erste Etage, bis zur Klosterstraße gehend, bess. a. 6 3. Küche, Zub. m. Gas- u. Wasser, vorin seit Jahren Manufakturwarenhandel betrieben wird, zu verm. Näheres im Parterre-Laden bei **Rudolph Chaym.**

Cigarren.

Eine seit bereits einer Reihe von Jahren bestehende, gut eingeführte jähr. Cigarren-Fabrik wünscht sich in den Städten Posen und Bromberg durch Agenten vertreten zu lassen und erucht beubus Anknüpfung von Verbindungen Herren, welche an den betreffenden Städten bereits gut eingeschafft sind, sich unter der Adresse J. F. 9783. Annonen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin SW. zu meiden.

Ein tüchtiger unverb.

Gärtner,

welcher in allen Branchen, sowie Obst-, Gemüse- u. Blumentreiberei erfahren; in größeren Gärtnereien schon selbstständig thätig war und mit guten Zeugnissen versehen, sucht mit dem 1. April cr. Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter M. S. Targowagorka niedezulegen.

Einen Lehrling

mit guter Schullbildung sucht **Ernst Rehfeld's Buchhandlung.**

Gesucht zum 1. März ein geübter

Kanzlist.

Meldungen mit Zeugnissen nimmt entgegen: Erster Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts Margonin von Miaskowski.

Eine tüchtige Directrice

für's Puppenbüro sucht R. Gläser in Birke. Persönliche Meldungen aus Posen sind zu richten an Fr. W. Kirch daselbst, Schloßstraße 2.

Für Raufleute!

Gr. Auswahl an Buchhaltern, Korrespondenten und Kommiss. i. Branche und Inspektoren für Zucker-mühlen — mit Pr.-Referenzen — empfehlen v. Drweski & Langner, Central-Agentur Wilhelmstr. 11. Für die Herren Prinzipale kosten-free.

Ein freundl. möblirtes Boder-zimmer, Alt. Markt 77 II Tr. 1. ist vom 1. Februar cr. für 1 auch 2 Herren, mit auch ohne Kost z. haben. Nähe daselbst.

Bäckerstraße Nr. 6, im 2. Stock ist eine Wohnung vom 1. April zu vermieten. 4 Zimmer nebst Zubehör.

Ein Laden
Jesuitenstr. 10 sof. od. sp. zu verm.

Prima Hafer

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Off. an **M. Bader,** Berlin, Lindenstr. 107, einzusenden.

Familien-Nachrichten.

Lina Wendt,
Richard Sturm,
Verlobte.

Aruswald. Posen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Anna Cohn,
Heinrich Neumann.
Verlobte.

Graustadt. Gnesen.

Ein kleines Mädchen angekommen bei **Redacteur Bauer** und Frau.

Posen, Petriplatz 4.

Aufang Februar beg. neue Course für Schneiderei, Wäsche, Pus, Maschine. Anmeldungen erbitten rechtzeitig. Damen von Auswärts finden Aufnahme unter mäßigen Bedingungen in unserem Pensionat.

Bureau-Vorsteherstelle

bei einem Rechtsanwalt. Wer? f. die Exped. d. Btg.

Ein ev. i. Mann, in ges. Jahren, der mit dem Schreib- u. Rechnungsbüro gut vertraut ist, wünscht sich im Bureau, ganz gleich welcher Branche, einzuarbeiten. Off. erbitten unter H. E. 99 postl. Lubasz Posen.

Reiseunder-Gesuch.

Eine größere Musterfabrik sucht einen Reisenden, der in gleicher Branche die Provinzen Schlesien und Posen beobachtet. Stellung bei gutem Erfolge eine feste, Gehalt und Spesen gut. Adressen unter H. 5482 bef. Haasestein & Vogler. Posen.

Ein verheirath. älterer, deutscher, polnisch sprechender

Wirthschafter,

der unter Leitung des Prinzipals steht, zum 1. April cr. gesucht. Meld. und Abschrif. d. Zeugnisse unter C. D. an d. Exped. d. Btg. zu richten.

Zum 1. April suche ich eine erfahrene, tüchtige

Wirthschafterin

aus guter Familie, welche die seine Küche, Bäckerei und das Einfachen der Früchte gründlich versteht, sowie die Aufsicht der Wäsche übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu senden an

Marie v. Langendorff

auf Schloss Kawitsch b. Bojanowo.

Für ein größeres Destillationsgeschäft mit Dampfbetrieb wird ein gewandter

Expedient,

welcher auch schon früher in dieser Branche kleine Reisen mit Erfolg gemacht hat, zum 1. April cr. gewünscht. Off. unter H. Nr. 500 in der Exped. d. Post. Btg. erbitten.

4. Anträge und Beschwerden der Mitglieder.

Krankenfreund.

Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchlein möglichst alle Kranken die erlebte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Montag, den 30. Januar d. J. sowie jeden Montag

Eisbeine

nebst magischer - musikalischer Abendunterhaltung.

N. Konopinski,

Weißbierhalle, Wallstraße Nr. 5.

Lambert's Concert-Saal.

Heute Sonntag, den 29. Januar c:

Abends 7½ Uhr:

31. Konzert

der Kapelle des 1. Niederschles. Infstr. Regts. Nr. 46.

Entree 25 Pf.

Mittwoch, den 1. Februar 1882:

Strauhabend.

W. Bethge.

Rienzi,

Textbücher,
Klavierauszüge,

alle übrigen Arrangements vorrätig bei

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Buch- und Musikhandlung.
Posen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Januar 1882:

Zum ersten Male:
Rienzi, der Letzte der Tribunen.

Große Oper in 5 Akten von Richard Wagner.

B. Heilbronn's

Volkstheater.

Sonntag, den 29. Januar cr.: Bummelfrise. — Große Posse mit Gesang in 6 Bildern.

Montag, den 30. Januar cr.: Schönköpfchen.

Komische Operette in 3 Akten. Mittwoch, den 1. Februar cr.: II. Sinfonie-Konzert.

Erstes Auftreten der rühmlich bekannten Schwäbische Singvögel. (Drei Geschwister Rommer.)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Anna Wohlers in Berlin mit Hrn. Hugo Voigt in Frankfurt a. O. Fr. Martha Gubalke in Göllnitz b. Schwerin a. W. mit Rittergutsbesitzer Richard Uffzug in Lanzte. Fräul. Viktorie Wischburen in Berlin mit Kaufmann Karl Gogarten in Moskau.

Bereichert: Herr M. Lesser mit Fräul. Johanna Lewin in Berlin. Herr Paul Rade in Sorau N.-L. mit Fr. Valesta Fischer in Waltersdorf.

Geboren: Ein Sohn: Herr A. Blumenthal in Berlin. Eine Tochter: Herr Jakob Benjamin in Berlin. Hrn. Georg Döring in Danzig. Pastor E. Wiedfeldt in Egest b. Gardelegen.

Gestorben: Schriftsteller Gustav Bock. Frau Dorothea Neisser, geb. Berwin. Rentier, früh. Schlächtermeister Carl Burkhardt. Rentier Carl Schmidt. Bern. Frau Kreisrichter Schindler, geb. Fritsch. Fr. Louise Charlotte Culher. Kaufm. Moritz Treumann. Herr Robert Böttcher Sohn Alexander. Kadett Fritz Sprengel in Berlin. Hrn. Joh. Gottfried Hallier in Hamburg. Hrn. Heinrich von Thadden in Strachwitz. Oberarzt d. D. Ernst Heinr. Warnebold in Dornum. Fräulein Marie v. Nochow in Dargun i. M. Oberlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Adolf von Diegelsky aus dem Hause Berlin in Chaftsdorf.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.